

# TIERRECHTE

## BADEN-WÜRTTEMBERG

Magazin 2/22

Baden-Württembergs Tierschutz-Skandale  
Petition: Tierquälerei ist kein Kulturerbe  
Über das Schicksal der „Milchkühe“

Menschen für Tierrechte  
Baden-Württemberg e.V.

... weil  
Tiere  
Rechte  
haben

## Impressum

### Menschen für Tierrechte

Baden-Württemberg e.V.  
Hasenbergsteige 15  
70178 Stuttgart

Tel. 0711/61 61 71  
Fax 0711/61 61 81  
info@tierrechte-bw.de

[www.tierrechte-bw.de](http://www.tierrechte-bw.de)  
[www.facebook.com/tvgbw](https://www.facebook.com/tvgbw)  
[www.instagram.com/menschen\\_fuer\\_tierrechte](https://www.instagram.com/menschen_fuer_tierrechte)  
[www.twitter.com/tierrechte\\_bw](https://www.twitter.com/tierrechte_bw)

Mitglied bei Menschen für Tierrechte -  
Bundesverband der Tierversuchsgegner e.V.

Als gemeinnützig und besonders  
förderungswürdig anerkannt

**Bankverbindung:** Kreissparkasse Böblingen  
IBAN: DE60 6035 0130 0000223 49  
BIC: BBRDE66

**Chefredaktion:** Stephanie Kowalski  
Annette Bischoff (Vorstandsmitglied)

**Gestaltung:** Ea Bäurle

**Herstellung:** pws Print und Werbeservice Stuttgart GmbH

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Bitte beachten Sie: Seit dem 25. Mai 2018 gilt die  
EU-Datenschutzgrundverordnung. Wesentliche Änderungen  
hinsichtlich der Verarbeitung Ihrer Daten durch uns sind  
damit nicht verbunden. Detaillierte Informationen erhalten  
Sie auf unserer Internetseite unter:  
<https://tierrechte-bw.de/datenschutzerklaerung.html>

## Aktuelles

Hinweise auf  
**kurzfristige Aktionen**  
unseres Vereins sowie aktuelle  
Informationen erhalten Sie über  
unsere **Homepage**, auf unserer  
**Facebook-Seite**, auf **Instagram**,  
auf **Twitter** oder in unserem  
**Newsletter**.



# Liebe Tierfreundin, lieber Tierfreund,

Es ist schon eine Weile her, dass ich das letzte Vorwort geschrieben habe. Damals war Corona in aller Munde und ist bis heute nicht vorüber, aber nun ist die Lage noch viel schlimmer, da direkt vor unserer Haustür ein Krieg stattfindet, indem nicht nur unschuldige Menschen, sondern auch Tausende von Tieren getötet wurden und werden. Wir alle kennen die Bilder von Geflüchteten, die ihre geliebten Haustiere mitnehmen, doch was passiert mit den sogenannten Nutztieren, deren Versorgung mit Futter und Wasser auf einmal beendet war? Kühe, die nicht mehr gemolken wurden?

Zur Linderung der allergrößten Not haben einige Tierschutzorganisationen mutige Helfer\*innen in das zerstörte Land geschickt, die versucht haben, etwas zu helfen. Aber es gibt leider zu viel zerbombte Ställe mit verletzten und toten Tieren. Auch unser Verein hat mit Andrea Cisternino einen mutigen Tierschutzkämpfer und Tierrechtler unterstützt.

Doch genug der schlimmen Dinge. Es gibt auch Erfreuliches! Die Überzeugung, dass der Übergang zu einer veganen Lebensweise existenziell wichtig für uns alle ist! Die Veranstaltung „Schließung aller Schlachthäuser“ im August in Stuttgart, bei der wir wieder Mitveranstalter waren, war auch medial ein Erfolg. Presse und Südwestfernsehen haben darüber berichtet! Das unter der Bezeichnung SAS jährlich weltweit in unzähligen Metropolen stattfindende Event ist leider noch weit von der Realität entfernt, aber eine mächtige Vision für eine gewaltfreie Zukunft.

Etwas traurig macht uns jedoch, dass unser Verein, den es seit so langer Zeit gibt, vielen Menschen noch unbekannt ist. Es wäre doch eine nette Idee, zu Weihnachten eine Mitgliedschaft bei uns zu verschenken, vielleicht zusammen mit einem Buch, einem Bild oder veganen Leckereien, dazu gibt es in diesem Heft auf Seite 34 und 35 auch tolle Vorschläge!

Ich wünsche uns allen eine GANSLose Weihnachtszeit und ein friedliches Jahr 2023.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihre

Dagmar Oest  
Vorstandsmitglied

# Bericht von der Mitgliederversammlung vom 22. Oktober 2022

Am 22. Oktober fand unsere Mitgliederversammlung für das Jahr 2022 in unserer Geschäftsstelle in Stuttgart statt.

Die ordnungsgemäß, fristgerecht und unter Nennung der Tagesordnungspunkte einberufene Versammlung wurde von unserem Vorstandsmitglied Dagmar Oest eröffnet. Entsprechend der Tagesordnung berichtete unsere wissenschaftliche Mitarbeiterin Stephanie Kowalski, die seit dem 18. August 2022 aus der Elternzeit zurückgekehrt ist, über die Arbeit und Aktivitäten unseres Vereins seit der letzten Mitgliederversammlung im Oktober 2021 bis zum Oktober 2022. Diese Berichte über die Arbeit und Aktivitäten unseres Vereins sind auch immer ein wesentlicher Bestandteil unseres Mitgliedermagazins, das Sie zweimal im Jahr von uns erhalten.

Vorstandsmitglied Dagmar Oest berichtete über Aktionen, an denen sie aktiv teilgenommen hat, u.a. zusammen mit weiteren Aktiven unseres Vereins an der Osteraktion von X-Orga, an Aktionen zum Tag der Milch sowie im Spätsommer an einer Aktion vor dem Schlachthof und Metzgerei Kühnle in Backnang.

Danach verlas und erläuterte Vorstandsmitglied Annette Bischoff den Kassenbericht für das Jahr 2021. Mitglieder können diesen gerne jederzeit unter [info@tierrechte-bw.de](mailto:info@tierrechte-bw.de) bei uns anfordern. Es folgte der Kassenprüfungsbericht, vorgetragen von Vorstandsmitglied Alex Lunkenheimer in Vertretung des Kassenprüfers Herrn Tetenz, der an der Mitgliederversammlung leider aus terminlichen Gründen nicht teilnehmen konnte. Herr Lunkenheimer stellte fest, dass die vorgelegte Buchhaltung übersichtlich und verständlich ist und keine Fehlbeträge gefunden wurden. Zu beiden Berichten gab es keine Nachfragen. Auf Antrag von Mitglied Ingrid Schneider wurde der Vorstand einstimmig entlastet.

In diesem Jahr stand auch wieder unsere Vorstandswahl an, die alle drei Jahre stattfindet. Zur Wiederwahl hatten sich Dagmar Oest, Dr. Tanja Breining, Annette Bischoff und Alex Lunkenheimer zur Verfügung gestellt. Alle vier wurden einstimmig in offener Wahl wiedergewählt.

Zum Top Anträge auf der Tagesordnung lagen keine Anträge vor. Im Anschluss wurde unter dem Top Diverses beraten, wie es künftig mit unseren Aktionsteams (früher AG's) weitergehen soll. Unser langjähriges Mitglied Susanne Kirn-Egeler und unser Vorstandsmitglied Dagmar Oest werden den Aufbau eines Aktionsteams im Raum Böblingen, Herrenberg, Horb, Nagold, Rottenburg, Tübingen in Angriff nehmen. Darüber freuen wir uns sehr.

Desweiteren wurde das Thema Kassenprüfung/Kassenprüfer erörtert. Bis zur nächsten Mitgliederversammlung wird überlegt und entschieden, wie hinsichtlich Kassenprüfung bzw. Kassenprüfer künftig verfahren werden soll. Sollten Sie Interesse haben, bei der Kassenprüfung mitzuwirken, freuen wir uns über Ihre Rückmeldung an [info@tierrechte-bw.de](mailto:info@tierrechte-bw.de).

Außerdem wurde über Möglichkeiten diskutiert, wie man neue Mitglieder und Aktive für den Verein erreichen und gewinnen kann. Ein paar Ideen gibt es schon, die auf eine Umsetzung warten. Zum Ende der Versammlung waren sich alle einig, dass es erfreulich und schön war, sich mal wieder persönlich vor Ort im Büro zu treffen und miteinander zu reden.

Wir würden uns sehr freuen, wenn noch mehr Mitglieder diese Möglichkeit zum Austausch und aktiver Mitwirkung wahrnehmen würden.

◆ Annette Bischoff



## Ludwigsburger Weihnachtsmarkt

In eigener Sache: Am 28. und 29. November werden wir unseren Verein und unsere Arbeit auf dem Ludwigsburger Barockweihnachtsmarkt vorstellen. Die Veranstalter stellen dort schon viele Jahre lokalen Vereinen tageweise einen kostenlosen Sozialstand zur Verfügung. Als Thema werden wir auch über „tierfreundliche Weihnachten“ informieren. Falls Sie sich vorstellen können, bei der Standbetreuung mitzuwirken, freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme an [info@tierrechte-bw.de](mailto:info@tierrechte-bw.de)

◆ Annette Bischoff

# Deutschland setzt EU-Tierversuchsrichtlinie nach wie vor nicht ausreichend um

Seit 2018 gab es ein offizielles Vertragsverletzungsverfahren, da die EU-Tierversuchsrichtlinie 2010/63/EU von der Bundesregierung zu spät und nicht ausreichend umgesetzt wurde.

Immer noch gibt es ein vereinfachtes Genehmigungsverfahren, das keine aktive Zustimmung der Behörden verlangt. Eine innerhalb eines bestimmten Zeitraums nicht erfolgte Rückmeldung gilt bereits als Zustimmung. Dies ist auch insofern problematisch, da die prüfenden Behörden unter Personalmangel leiden und die Prüfungen der Anträge viel Zeit in Anspruch nehmen, was eine Prüfung hinsichtlich der kurzen Antragsfristen zusätzlich erschwert. Zudem müssen die Antragssteller die ethische Vertretbarkeit, den Kenntniserwerb sowie den Nutzen der geplanten Versuche nicht detailliert darlegen und auch nicht dokumentieren, welche Alternativen zum Tierversuch geprüft wurden. Desweiteren sind die Bestimmungen hinsichtlich schwerstbelastender Tierversuche nach wie vor unzureichend. Nach EU-Recht dürfen schwerstbelastende Tierversuche – beispielsweise an Primaten - nur in Ausnahmefällen genehmigt werden. Ebenso sieht das EU-Recht dabei vor, dass ein Ausschuss eingesetzt werden muss, der über den Antrag entscheidet. Auch diese Richtlinie wurde nicht umgesetzt. All dies vermittelt den Eindruck, dass es den Antragsstellern möglichst einfach gemacht werden soll – leider auf Kosten der Tiere. Die EU stellt das Vertragsverletzungsverfahren nun auch noch, trotz der nicht ausreichenden Umsetzung, ein.

Eine ausführliche Stellungnahme zur erfolgten Umsetzung finden Sie auf der Homepage der Berliner Landes-tierschutzbeauftragten Dr. Kathrin Herrmann, die selbst lange Jahre Anträge auf Tierversuche geprüft hat. Frau Dr. Herrmann und Dr. Christoph Maisack, 1. Vorsitzender der DjGT (Deutsche Juristische Gesellschaft für Tierschutzrecht e. V.) haben ein umfassendes Gutachten erstellt.

## Quellen:

- gemeinsame Pressemitteilung der DjGT und Ärzte gegen Tierversuche e. V. vom 27.09.2022
- <https://www.berlin.de/lb/tierschutz/tierversuche/artikel.1214410.php>
- <https://www.berlin.de/lb/tierschutz/stellungnahmen/artikel.1181969.php>
- <https://www.deutschlandfunk.de/deutsche-tierversuchsverordnung-setzt-eu-recht-nicht-richtig-um-dlf-91b8be32-100.html>

◆ Annette Bischoff



# UNSERE TIERRECHTSAKTIVITÄTEN

## Demo für die Schließung aller Schlachthäuser in Stuttgart

Am Samstag den 06.08.2022 war es soweit. Mehr als 200 Tierrechtler zogen gemeinsam durch Stuttgart um sich lautstark für die Schließung aller Schlachthäuser einzusetzen. Eine Demoreihe, die seit vielen Jahren in zahlreichen Städten Deutschlands stattfindet, die zunächst 2012 in Frankreich begann und seither in vielen Ländern weltweit durchgeführt wird. Dieses Jahr steht das Leiden der Hühner im Fokus und wurde aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Präsent mit einem Infostand waren wir Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg und Ariwa. In diesem Jahr hat nicht nur die Presse über die Aktion in Stuttgart berichtet, sie wurde erstmals im regionalen Fernsehen gezeigt. „Tierausbeutung ist ethisch nicht zu rechtfertigen und vollkommen unnötig. Deshalb fordern wir das Ende dieses sinnlosen Leids und die Schließung aller Schlachthäuser.“ So zitierte uns die Presse, welche mit Fernsehbeiträgen und Online-Artikeln über die Schließung aller Schlachthäuser Demonstration in Stuttgart berichtete. Das ist ein großer Erfolg, schließlich erhöhen Beiträge in den Nachrichten und öffentlichen Medien die Reichweite unserer Forderung stark.

Nach dem Aufbau unseres Infostandes gegen 11:00 Uhr gab es ausreichend Zeit mit zahlreichen Teilnehmer\*innen der Demo und Passant\*innen ins Gespräch zu kommen. Zu Beginn der Demo wurde in mehreren aufwühlenden Reden über die grausamen Zustände in der Massentierhaltung im Allgemeinen und speziell bei den Hühnern eingegangen; auch die Auswirkungen auf die Umwelt wurden beleuchtet. Unsere wissenschaftliche Mitarbeiterin Julia hat eine sehr gute Rede gehalten, sowie ein Interview gegeben in dem sie darlegte, dass in deutschen Schlachthäusern jährlich über 700 Millionen Hühner sterben, meist nach wenigen Wochen Turbomast für die Fleischindustrie oder als ausgediente Legehennen. Beides wurde am selben Abend im Regionalfernsehen übertragen.

Dann zogen wir lautstark los, insbesondere die kräftige und ausdauernde Stimme der Sängerin Nicole sorgte von Anfang an für eine starke Motivation, welche Dank Mikrofon und Info-Mobil klar und deutlich durch die Stuttgarter Innenstadt drang und von den Demonstrant\*innen verstärkt wurde. An mehreren Stellen machten wir halt und





hielten Reden über das traurige Leben der Hühner. Vielen unbekannt ist die groteske Situation der Elterntiere, die auf schnellen Fleischansatz gezüchtet sind und ihr Leben lang hungern müssen, damit sie nicht wie ihre Kinder lange vor dem Einsetzen der Geschlechtsreife so übergewichtig sind, dass sie nicht mehr laufen können. Sandra gab im Hühnerkostüm verkleidet einen umfassenden Eindruck über alle Phasen und Bereiche, wie von der Aufzucht bis zur Schlachtung, der Haltung von Legehennen und Masthühnern, sowie der unzureichenden Verbesserungen der Haltungsvorschriften der Bioverbände. So schlimm die Bedingungen bei Rindern und Schweinen sind, sie werden noch übertroffen in der Hühnerhaltung. Auch in der Eierindustrie wartet am Ende immer ein grausamer Tod. Dass das Töten männlicher „Eintagsküken“ in den Brütereien seit Anfang 2022 verboten ist, ändert daran nichts. Getötet werden die Tiere jetzt entweder noch im Ei oder nach kurzer Mast als sogenannte Bruderhähne. Unseren ausführlichen Flyer zum Thema Eier verteilten wir auf der Demonstration und am Infostand, wo wir auch zusätzlich Eiersatz anboten. Begleitet wurde die Demo von mehreren Reportern und dem Kamerteam. In

der Abschlusskundgebung haben Achim und Julia Möglichkeiten des Ausstiegs aus der Tierhaltung beschrieben. Passend zum Abschluss unseres Berichts zitierte der SWR ARIWA: „Kein Mensch müsse Eier, Hühner oder andere Tiere essen. Schließlich ist eine vegane Lebensweise nicht nur besser für die Tiere und für unseren ganzen Planeten, sondern auch abwechslungsreich, gesund und lecker.“

Zuletzt haben wir eine Silent Line (Leise Linie) gebildet, wo auf 200 Metern Länge auf der belebten Königsstraße Plakate mit den ganz persönlichen Gründen für Veganismus jedes\*r Teilnehmer\*in beschrieben waren, woraus viele gute Gespräche mit Passant\*innen entstanden.

Trotz über 20 Jahren Erfahrung mit Tierrechtsdemos war es für mich eine der bewegendsten und gelungensten Aktionen. Es wird sicher ein langer und beschwerlicher Weg bis zur Schließung aller Schlachthäuser, aber es ist schön ein Teil dieser Bewegung zu sein.

◆ Alex Lunkenheimer und Julia Thielert



# Unsere Mitmachaktionen und Petitionen

## Rheinfelden (Baden) braucht ein Taubenhaus – Offener Brief an Herrn Oberbürgermeister Eberhardt

Nachdem sich eine Gruppe engagierter Taubenschützer\*innen gemeinsam mit dem örtlichen Tierschutzverein bereits seit längerem vergeblich um die Errichtung eines Taubenturms/-hauses in der Stadt Rheinfelden (Baden) bemühen, traten Sie mit der Bitte um Unterstützung an unseren Verein heran.

Der Gemeinderat hatte sich in der Vergangenheit gegen verschiedene Standorte gewehrt. Da die Argumente für uns allesamt nicht nachvollziehbar waren, haben wir uns mit einem offenen Brief an Herrn Oberbürgermeister Eberhardt gewandt. Eine Kopie ging an Herrn Dr. Pauli, Leiter der Abteilung Stadtgrün und Umwelt bei der Stadtverwaltung Rheinfelden.

Aus der Badischen Zeitung ging hervor, dass man sich im Gemeinderat um „andere Wildvögel und Kleinsäuger“ sorge, da die Stadttauben einen „negativen Einfluss“ auf diese hätten. Da uns nichts dergleichen bekannt ist, haben wir in unserem Brief darum gebeten, uns nähere Informationen darüber zukommen zu lassen.

In Deutschland leben als Wildtauben die Ringeltaube, Hohltaube, Turteltaube und Türkentaube. Alle vier sind Baumbrüter. Während die Hohltaube in Baumhöhlen brütet, bauen die anderen drei einfache Nester. Die Brutplätze der Stadtaube findet man hingegen überall an oder auf Gebäuden – oder eben in einem Taubenhaus/-turm. Durch diese unterschiedliche Spezialisierung kommen sich Wild- und Stadttauben bei der Wahl der Brutplätze daher nicht in die Quere.

Neben Artenschutzgründen scheidet der Friedhof als möglicher Standort außerdem aus „Pietätsgründen“ aus, so heißt es von Seiten der Stadt. Schlägt man im Duden das Wort Pietät nach, findet man folgende Erklärung „(besonders in Bezug auf die Gefühle, die religiösen Wertvorstellungen anderer) ehrfürchtiger Respekt, taktvolle Rücksichtnahme“.

Im Christentum ist die Taube ein weit verbreitetes Symbol für Frieden, Liebe und nicht zuletzt für den Heiligen Geist bekannt. Dies beruht auf der biblischen Erzählung der Taufe Jesus in Mt 3,13-17, in der sich der Himmel öffnet und Jesus den Heiligen Geist in Gestalt einer Taube sieht. Zumal es auch unter den Verstorbenen sicher den einen oder die andere Taubenfreund\*in gab, kann von einer „Pietätslosigkeit“ unserer Ansicht nach nicht die Rede sein.

Die einzige wirksame und tierschutzgerechte Methode, um Taubenpopulationen auf Dauer zu verkleinern bzw. auf einer überschaubaren Anzahl zu halten und gesunde Tiere zu bekommen, ist die Einrichtung betreuter Taubenschläge, in denen die Tiere mit artgerechtem Futter und Wasser versorgt und an den Ort gebunden werden (Weyrather, 2014). Dadurch nimmt die Präsenz der Futterschwärme in der Stadt ab. Ein Taubenschlag wäre somit auch ein Dienst, von dem nicht nur die Tiere, sondern auch die Bewohner\*innen und Immobilienbesitzer\*innen Ihrer Stadt profitieren.

Die bevorzugte Nahrung von (Stadt-)Tauben besteht hauptsächlich aus Körnern und Samen, die in den Städten kaum vorhanden sind. Somit haben die Tauben keine Möglichkeit, in Städten an artgerechtes Futter zu gelangen. Sie sind darauf angewiesen, sämtliche Essensreste (Abfälle) der Menschen zu fressen. Dies führt auch zu einer vermehrten Kotabsetzung. Werden die Tiere artgerecht gefüttert, kann auch hier eine Verbesserung erreicht werden.

Viele Städte haben dies bereits erkannt und Taubenschläge für die Stadttauben eingerichtet. In den Taubenschlägen können Tauben Paare bilden und brüten. Ihre Eier werden gegen Attrappen aus Gips ausgetauscht, so dass die Tiere weiter an ihr Nest gebunden bleiben, aber keine Küken aufziehen werden.

Nach dem neuen Gutachten (Arleth C., Hübel J. Rechtsgutachten Stadttaubenschutz. Tierschutzbeauftragte des Landes Berlin. Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung; 29.10.2021. Abrufbar unter: [www.berlin.de](http://www.berlin.de)) gelten Stadttauben als Fundtiere. Daher haben Kommunen die Pflicht zur Lösung der dauerhaften, menschengemachten tierschutzrechtlichen Herausforderungen bezüglich der Stadttauben.

Wir appellieren in unserem Brief an Oberbürgermeister Eberhardt sich dieser Verantwortung zu stellen und gemeinsam mit den örtlichen Tierschützer\*innen an einem Konzept für einen Taubenturm zu arbeiten.

Unseren Brief in voller Länge finden Sie auf unserer Website unter <https://tierrechte-bw.de/index.php/tauben-rheinfelden-offener-brief.html>

Zum aktuellen Zeitpunkt (Stand Oktober 2022) haben wir noch keine Antwort erhalten.





Auf unserer Website und unseren Social Media Kanälen halten wir Sie auf dem Laufenden. Je nach Rückmeldung von Seiten der Stadt werden wir zu einer Mitmach-Aktion aufrufen, bei der wir dann Ihre Unterstützung dringend benötigen.

Einen umfangreichen Überblick zum Thema Stadtauben liefert das Praxishandbuch „Stadtaubenmanagement in deutschen (Groß)Städten“ unseres Bundesverbandes. Dieses können Sie sich ganz einfach und kostenlos als pdf-Datei herunterladen ([https://www.tierrechte.de/wp-content/uploads/2021/09/2021-HB-Stadtaubenmanagement\\_web.pdf](https://www.tierrechte.de/wp-content/uploads/2021/09/2021-HB-Stadtaubenmanagement_web.pdf)).

◆ *Stephanie Kowalski*

## **Erfolg: Ein Taubenschlag für Achern**

Ein großes Dankeschön an alle, die bei unserer Mitmachaktion für die Stadtauben in Achern teilgenommen haben. Seit Ende letzten Jahres hatten wir gemeinsam mit dem örtlichen Taubenschutzverein für einen Taubenschlag in Achern gekämpft. Wir beteiligten uns mit zwei Briefen an den Bürgermeister und Oberbürgermeister, führten Telefonate mit der örtlichen Presse und schrieben Leserbriefe an Zeitungen. Über die erwähnte Mitmachaktion versuchten wir den öffentlichen Druck zu erhöhen. Nach über einem halben Jahr scheint nun nach einigen Rückschlägen alles zu einem Happy End zu kommen. Die Verträge sind unterschrieben und die Tauben werden ihren Schlag bekommen. In diesem werden dann vom örtlichen Taubenschutzverein die Eier ausgetauscht und so die einzig nachhaltige Populationskontrolle durchgeführt.

Dieser Erfolg war nur durch die Zusammenarbeit mit dem sehr aktiven Taubenschutzverein in Achern möglich und durch Ihre Unterstützung; sei es durch Spenden oder durch Ihre Teilnahme an unseren Aktionen.

◆ *Julia Thielert*

## Petition: Tierquälerei ist kein Kulturerbe! Auszeichnung des Brieftaubenwesens aberkennen!

Trotz Protesten von Tierschutzseite wurde das Brieftaubenwesen im März 2022 als nationales Immaterielles Kulturerbe (IKE) anerkannt.

2018 wurde die Bewerbung aufgrund von Zweifeln am Tierschutz noch abgelehnt. Die Missstände, wie Tötungen, hohe Flugverluste bei Wettbewerben und Getrennthaltung, wurden jedoch nicht behoben. Deswegen haben wir uns der Forderung unseres Bundesverbandes angeschlossen und fordern von der Deutschen UNESCO-Kommission, der Kultusministerkonferenz und der Staatskulturministerin die Streichung des Brieftaubenwesens aus dem bundesweiten Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes.

Bitte unterzeichnen und teilen Sie die Petition zur Aberkennung des Kulturerbe-Status  
<https://www.change.org/p/tierqu%C3%A4lerei-ist-kein-kulturerbe-auszeichnung-des-brieftaubenwesens-aberkennen>

◆ *Stephanie Kowalski*



## Petition „Fur Free Europe“

243 Tage bleiben der Europäischen Bürgerinitiative „Fur Free Europe“ um eine Million Unterschriften zu sammeln. Die Initiative strebt das Ziel an, Pelzfarmen in der EU ein Ende zu setzen und fordert außerdem Zuchtpelzserzeugnisse vom europäischen Markt zu verbannen.

Der Ablauf gleicht dem der Europäischen Bürgerinitiative „Save the Cruelty Free Cosmetics“, weswegen wieder so viele Stimmen wie möglich benötigt werden, damit am Ende eine Million gültige Stimmen zusammenkommen.

Bitte unterzeichnen Sie die Bürgerinitiative für ein pelzfreies Europa:  
<https://www.eurogroupforanimals.org/fur-free-europe>

Auf unserer Website finden Sie viele Informationen zum Thema Pelz.

◆ *Stephanie Kowalski*



## Pressemeldung zum Mops- und Bulldoggenrennen

Im September fand zum wiederholten Male das Mops- und Bulldoggenrennen in Wernau (Landkreis Esslingen) statt. Diese Hunderassen sind dafür bekannt, schon unter „normalen Bedingungen“ schwer Luft zu bekommen. Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg e.V. appellierte daher in einer Pressemeldung an das Verantwortungsbewusstsein der Hundehalter\*innen, ihre Tiere nicht an den Start und damit nicht unnötig in Lebensgefahr zu bringen.

Mops und Bulldogge zählen zu den sogenannten brachycephalen Hunderassen. Sie werden bewusst auf Kurzköpfigkeit gezüchtet, um ein gewünschtes Aussehen zu erzielen. Diese Rassen werden so gezüchtet, dass sie dem Kindchenschema entsprechen: runder, großer Kopf und große Kulleraugen. Viele Menschen finden das niedlich und nehmen deshalb schwere gesundheitliche Folgen bei den Hunden in Kauf. Ihre Schädel sind deformiert und dadurch quasi nicht mehr voll funktionsfähig. Es handelt sich um sogenannte Qualzuchten. Viele dieser Tiere ringen – vor allem bei sommerlichen Temperaturen, wie sie auch am Wettrenn-Wochenende erwartet wurden - röchelnd um ihr Leben.



Als Modehund erfreuen sich Möpse und französische Bulldoggen großer Beliebtheit. Das Leiden dieser Hunde, durch ihre rassetypischen Merkmale, ist vielen Hundehalter\*innen nicht bewusst. Die Brachyzephalie beeinträchtigt nicht nur die lebensnotwendige Sauerstoffaufnahme durch die Atmung, sondern auch die Temperaturregulation des Körpers.

An einem Hunderennen, wie es in Wernau stattfinden soll, kommen außerdem Lärm, Menschenansammlungen und fremde Artgenossen hinzu, die zusätzlichen Stress bei den Tieren auslösen. Die Vierbeiner werden gehetzt, damit sie eine gute Platzierung erzielen.

Nachdem wir im Dezember 2019 die bisherigen Sponsoren des Wettrennens kontaktiert und über die Qual, die dahinter steckt aufgeklärt hatten, stieg die Stuttgarter Hofbräu als Sponsor aus.

Solche Veranstaltungen dienen nicht der Beschäftigung der Tiere, sondern werden zur Unterhaltung und Belustigung der Menschen durchgeführt.

◆ *Stephanie Kowalski*

### Quellen und weiterführende Links

- Bundestierärztekammer e.V. Qualzuchten <https://www.bundestieraerztekammer.de/tieraerzte/qualzuchten>
- Qualzucht Datenbank <https://qualzucht-datenbank.eu/>

# Baden-Württembergs Tierschutz-Skandale der vergangenen Monate

## April 2022 / Erligheim (Kreis Ludwigsburg)

Auf einem Bauernhof in Erligheim (Kreis Ludwigsburg) entdeckt eine Nachbarin durch Zufall zahlreiche verhungerte und verdurstete Tiere. Kadaver von insgesamt 17 Tieren werden – zum Teil halb versunken im tiefen Mist – vorgefunden. Darunter Rinder, Schweine und Hühner. Die Nachbarin informiert daraufhin die Polizei und das Veterinäramt. Der Bauernhof liegt mitten in einem Wohngebiet. Dem Bürgermeister zufolge, gab es bereits vermehrt Beschwerden aus der Nachbarschaft – auch bei der zuständigen Veterinärbehörde Ludwigsburg. Doch die weisen die Verantwortung von sich. Der Presse gegenüber geben sie an, in den vergangenen zwei Jahren insgesamt acht Vor-Ort-Kontrollen durchgeführt zu haben. Eine solche Entwicklung sei jedoch nicht absehbar gewesen.

## Juli 2022 / Abtsgmünd (Ostalbkreis)

Das Deutsche Tierschutzbüro e.V. veröffentlicht Bildmaterial aus einer der größten Kaninchenzuchtanlagen Deutschlands. Die Aufnahmen zeigen: Kaninchen, die brutal mit Eisenstangen totgeschlagen werden, verletzte und kranke Tiere, die „nicht artgerecht“ in Käfigen gehalten werden. Auch hier hat das Veterinäramt laut eigenen Angaben regelmäßig kontrolliert und zu keinem Zeitpunkt Grund zur Beanstandung gehabt. Die Staatsanwaltschaft ermittelt jetzt gegen den Kaninchen-Zuchtbetrieb wegen Tierquälerei.

In diesen beiden Fällen hat das Gemeinsame Büro im Rahmen des TierSchMVG (Gesetz über Mitwirkungsrechte und das Verbandsklagerecht für anerkannte Tierschutzorganisationen), dessen anerkanntes Mitglied wir sind, Anfragen an die betroffenen Veterinärämter hinsichtlich der erhobenen Vorwürfe sowie zu den Kontrollen und deren Ergebnisse gestellt.

## August 2022 / Backnang (Rems-Murr-Kreis)

Brutale Szenen aus einem Backnanger Schlachthof: Rinder und Schweine, die vor der Schlachtung nicht fachgerecht betäubt werden und der illegale Einsatz eines Elektroschockers. Wieder sind es verdeckte Aufnahmen von Tierschützer\*innen (SOKO Tierschutz e.V.), die diese Tierquälereien ans Licht bringen. Mindestens ein amtlicher Veterinär war bei den Verstößen ebenfalls anwesend.

Nachdem die SOKO Tierschutz und das Magazin Report Mainz den Familienbetrieb mit 140 Mitarbeitenden mit den Aufnahmen konfrontiert, wurde der Betrieb von Seiten der Inhaber (vorerst) eingestellt.

## September 2022 / Kreis Schwäbisch Hall

Erneut decken Aufnahmen der SOKO Tierschutz massive Tierschutzverstöße auf und machen diese öffentlich.

Schweine, die selbst nicht mehr in der Lage sind zu gehen, werden brutal zum Transporter getrieben oder mit Seilen umhergeschleift. Monatelang haben die Tierschützer\*innen die Verladestelle des Viehhändlers mit versteckter Kamera beobachtet, wo aufgekaufte Tiere von Landwirtschaftsbetrieben umgeladen und in Schlachthöfe weitertransportiert wurden.

Allgemein gilt, Tiere müssen transportfähig sein. Sind sie das nicht, handelt es sich um einen Tierschutzverstoß. Demnach waren die Transporte im Kreis Schwäbisch Hall illegal. Bestehen Zweifel über die Transportfähigkeit, ist unvermittelt eine Tierärztin bzw. ein Tierarzt hinzuzuziehen.

Diese Tierquälereien reihen sich ein in eine Kette an Tierschutzskandalen in Baden-Württemberg.

Im Land ist Backnang nach Tauberbischofsheim, Gärtringen und Biberach der vierte Schlachthof-Skandal in den vergangenen fünf Jahren. Bundesweit gab es im gleichen Zeitraum 16 dieser Fälle.

Allesamt aufgedeckt durch Tierschützer\*innen. Noch immer spricht die Politik von „Einzelfällen“ und verschließt die Augen vor der Realität. Auf dem diesjährigen Agrarkongress nimmt Minister Hauk die sich häufenden Tierschutzskandale in seinem Land auf die leichte Schulter, von Missgeschicken ist die Rede (eine ausführliche Berichterstattung über den diesjährigen Agrarkongress finden Sie auf Seite 16 - 17). Totalversagen trifft es jedoch besser.

## Wie können Tierschutzverstöße verhindert werden?

Von vielen Seiten werden die Rufe laut, dass eine verpflichtende Videoüberwachung in Schlachthöfen eingeführt werden muss. Doch auch dieser Ansatz zeigte sich in der Vergangenheit bereits als wirkungslos. In zwei Schlachthöfen, in denen die SOKO Tierschutz mit versteckten Aufnahmen Verstöße festhalten konnten, stellte sich eine Videoüberwachung demnach als wirkungslos heraus. Was nützt Videomaterial, das nicht ausgewertet werden kann. Mehrere Kameras müssten über mehrere Stunden pro Tag den Schlachtbetrieb aufzeichnen und im

Anschluss ausgewertet werden. Personalnot auf den Veterinärämtern und Amtsveterinär\*innen, die bei Verstößen wegschauen oder selbst daran beteiligt sind – wer also kann die verantwortungsvolle Aufgabe des Auswertens und Überwachens vertrauensvoll übernehmen?

Es bedarf schneller und effektiver Lösungen, denn dass es sich bislang um „Einzelfälle“ handelt, liegt wohl daran, dass Tierschützer\*innen ihre Augen und Kameras nicht überall gleichzeitig haben können.

## Was Sie tun können?

Eine pflanzliche Lebensweise ist ein effektives Mittel, um als Privatperson der Tierausbeutung entgegenzuwirken. Wie heißt es so schön, jeder Einkauf ist ein Stimmzettel! Mit jedem Einkauf können wir uns bewusst gegen Tierleid entscheiden. In unserem Magazin geben wir Ihnen praktische Tipps mit an die Hand!

◆ *Stephanie Kowalski*

# Tierschutztagung für Tierärzt\*innen

## Aktuelle Probleme des Tierschutzes

Auch in diesem Jahr fand in der ersten Septemberwoche die zweitägige Fortbildungsveranstaltung für Tierärztinnen und Tierärzte im Onlineformat statt.

Zu Wort kamen Amtstierärztinnen und Amtstierärzte, Vertreter\*innen des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) sowie wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen aus Universitäten und anderen Instituten.

Traditionell wurde die Tagung mit dem Bericht des BMEL über die „Aktuelle[n] Tierschutzthemen aus Sicht des BMEL“ eröffnet. Mit Blick auf die vergangenen zwölf Monate und die Umsetzung des Koalitionsvertrags (über die Einzelheiten des Koalitionsvertrags haben wir ausführlich in unserem Tierrechte Baden-Württemberg Magazin 1/22, auf S.30 ff. berichtet) war die geplante Tierhaltungskennzeichnung (TierhaltKennzG) zentrales Thema.

Mit der Kennzeichnung sollen Verbraucherinnen und Verbraucher neutral über die Herkunftsbedingungen des „Produktes“ informiert werden. Von dieser Kennzeichnungspflicht ausgenommen sind jedoch aus dem Ausland eingeführte „Produkte“.

Im ersten Schritt soll zudem nur „frisches Schweinefleisch“ von der Kennzeichnung betroffen sein. Also „frisches Fleisch vom Mastschwein“ aus dem Inland, das im Lebensmittel-einzelhandel, beim Metzger oder im Onlinehandel verkauft wird, wird laut Entwurf gekennzeichnet.

Wie die Initiative Tierwohl (ITW) erläutert, erfasse der Gesetzentwurf zur Einführung einer verbindlichen Tierhalt-KennzG weniger als ein Drittel des deutschen Schweinefleischabsatzes, der nach den geplanten Regeln gekennzeichnet werden müsste. Außerdem gibt die geplante Kennzeichnung keinerlei Auskunft über die Haltung der Schweine bei ihrer Geburt und der Aufzucht. Und auch Transport und Schlachtung bleiben von der Kennzeichnung ausgeklammert.

### Die 5 Kategorien im Überblick

#### 1. Stall

Die Haltung entspricht den Mindestanforderungen

#### 2. Stall + Platz

Den Schweinen steht mindestens 20 Prozent mehr Platz im Vergleich zum gesetzlichen Mindeststandard zur Verfügung. Die Buchten sind durch verschiedene Elemente strukturiert. Dies können z. B. Trennwände, unterschiedliche Ebenen, verschiedene Temperatur- oder Lichtbereiche sein.

#### 3. Frischluftstall

Den Schweinen wird innerhalb des Stalls ein dauerhafter Kontakt zum Außenklima ermöglicht. Dies wird erreicht, indem mindestens eine Seite des Stalls offen ist, so dass die Tiere Umwelteindrücke wie Sonne, Wind und Regen wahrnehmen können.

#### 4. Auslauf/Freiland

Den Schweinen steht ganztägig, mindestens jedoch acht Stunden pro Tag, ein Auslauf zur Verfügung bzw. sie werden in diesem Zeitraum im Freien ohne festes Stallgebäude gehalten.

#### 5. Bio (auf der Seite des BMEL nicht weiter ausgeführt)

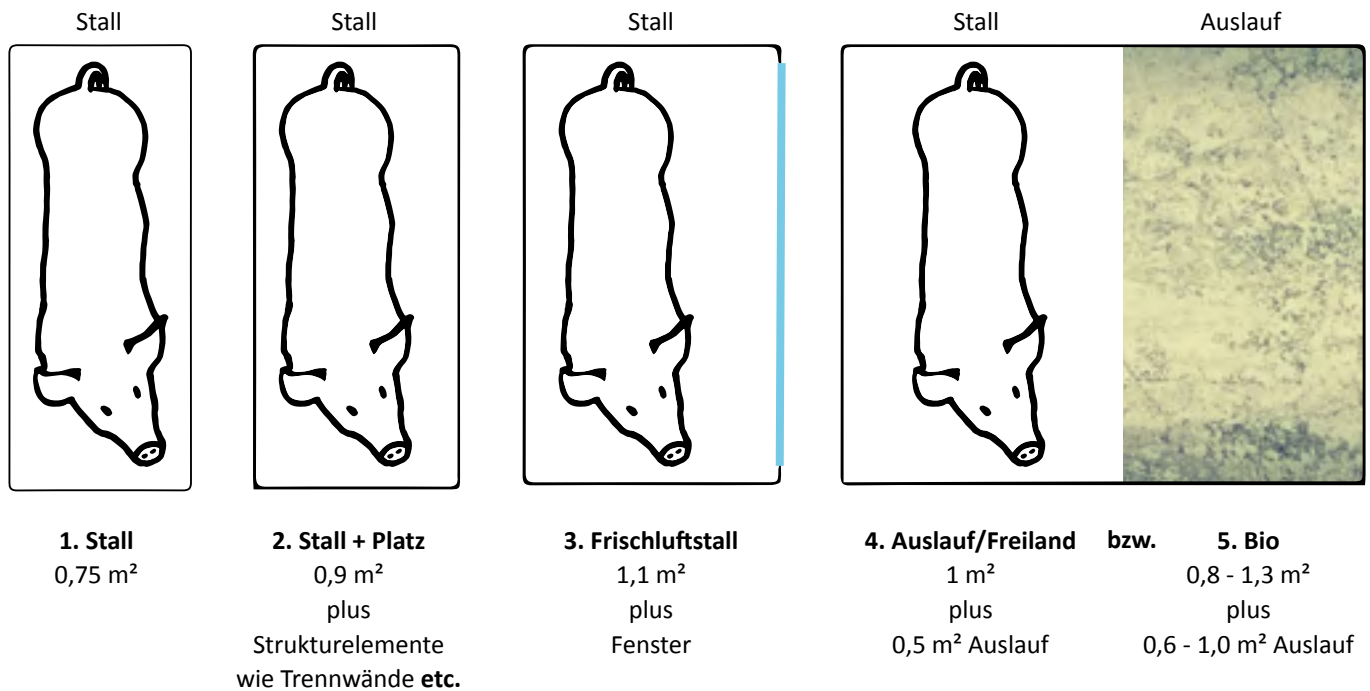
Durch die Kennzeichnung soll es zu einer besseren Tierhaltung kommen. Es bleibt jedoch zu bezweifeln, dass dieser gewünschte Effekt tatsächlich eintreten wird. Um den lange angekündigten Umbau der Tierhaltung einzuleiten, bedarf es anderer Maßnahmen, wie eine entschiedene Verschärfung der gesetzlichen Mindeststandards, sowie ein tragfähiges Finanzierungskonzept.

**Für uns als Tierrechtsverein kann der Umbau zu „tiergerechteren Haltungssystemen“ jedoch nicht das angestrebte Ziel sein. Es handelt sich allenfalls um eine Sofortmaßnahme, um das akute Tierleid in der industriellen Tierhaltung zu mindern. Und auch daran haben wir erhebliche Zweifel.**

In der aktuellen Legislaturperiode soll das Tierschutzgesetz um tierschutzrechtliche Mindeststandards ergänzt werden. Unter anderem sollen sogenannte nicht-kurative Eingriffe weiter begrenzt werden. Insbesondere das Kupieren der Schwänze von Ferkeln soll aufgegriffen werden.

Des Weiteren soll eine Videoüberwachung in (größeren) Schlachthöfen verbindlich eingeführt werden. Allerdings müssten hierfür Kapazitäten für die Kontrolle und Auswertung geschaffen werden. Erste Lösungsansätze wären zum einen ein rotierendes System, was so viel bedeuten würde, dass Amtsveterinärinnen und -veterinäre regelmäßig ihr Zuständigkeitsgebiet wechseln, um dadurch Kungeleien und Betriebsblindheit besser entgegenzuwirken zu können. Zum anderen gibt es den Vorschlag, Künstliche Intelligenz bei der Auswertung des Videomaterials einzusetzen.

Am Schlachthof in Backnang (Kreis Stuttgart) kam es trotz anwesendem Veterinär und Videoüberwachung zu erheblichen Tierschutzverstößen. Erst Undercover-Aufnahmen der SOKO Tierschutz machten diese publik. Videoüberwachung



allein reicht also möglicherweise nicht aus, um zumindest die Mindeststandards an Tierschutz sicherzustellen (zum Fall Backnang siehe Seite 12).

Nachdem in den letzten Jahren auf EU-Ebene keine großen Fortschritte im Tierschutz erzielt wurden, zeichnen sich aus Sicht des BMEL ambitionierte Entwicklungen ab. Im Rahmen des European Green Deal hat die Europäische Kommission in der Farm-to-Fork-Strategie angekündigt, das EU-Tierschutzrecht überprüfen zu wollen. Angestrebt wird u.a. ein höheres Tierschutzniveau, zudem soll die Anwendung des EU-Rechts vereinfacht werden.

Wie wir in Ausgabe 2/21 bereits berichtet hatten, konnte die Europäische Bürgerinitiative „End the Cage Age“ mehr als 1,3 Millionen Unterschriften erreichen. Die Europäische Kommission kündigte an, die Forderungen aus der Initiative umzusetzen. Ende 2023 sollen erste Vorschläge für ein Rechtsetzungsvorhaben bekannt gegeben werden.

Mit der „Änderung des Tierschutzgesetzes – Verbot des Kükentötens“ wurde das sog. „Eintagskükentöten“, d.h. das Töten von Küken aus wirtschaftlichen Gründen, zum 1. Januar 2022 verboten. Ab 2024 wird auch das Töten von Hühnerembryonen im Ei nach dem sechsten Bebrütungstag in Zusammenhang mit der Geschlechtsbestimmung nicht mehr erlaubt sein. Diese Regelungen basieren darauf, dass bisher ein Schmerzempfinden des Embryos ab dem siebten Bebrütungstag nicht ausgeschlossen werden konnte. Bislang ist allerdings noch kein Verfahren auf dem Markt, das eine Geschlechtsbestimmung vor dem siebten Bruttag ermöglicht. Daher hat sich in der Praxis vor allem die sog. Bruderhahnmast etabliert, sprich die Aufzucht und Mast der männlichen Tiere. Nach und nach zeigt sich allerdings, dass dabei neue Tierschutzprobleme entstehen. Denn die männlichen Tiere aus den sog. Legelinien haben andere

(Haltungs-)Anforderungen als die eigens für die Mast Gezüchteten.

Trotz der Intention, Leid zu vermindern, zeigt sich nun in der Praxis, dass die industrielle Nutztierhaltung mit ihrer Tierausbeutung immer auch Tierleidverursacher ist. Deshalb muss man an dieser Stelle klar zwischen Tierschutz- und Tierrechtsarbeit unterscheiden.

### Tierschutz vs. Tierrechte

**Tierschutz:** Im Tierschutz wird das System der „Tiernutzung“ nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Es geht nicht um das „ob“, sondern vielmehr um das „wie“. Der Tierschutz will Verbesserungen innerhalb des Systems schaffen aber das System nicht grundsätzlich abschaffen. Die Tiere sollen beispielsweise mehr Platz oder Beschäftigungsmaterial zur Verfügung haben.

**Tierrechte:** In der Tierrechtsarbeit geht es um das Recht jedes einzelnen Individuums auf Leben und Unversehrtheit. Dies schließt die Nutzung von Tieren zur Gewinnung von Eiern, Milch, Fleisch, Wolle, Leder usw. aus. Es geht darum, das System der Tierausbeutung durch die Menschen abzuschaffen.

Neben vielen theoretischen Inhalten bietet die Tagung jedes Jahr zahlreiche Einblicke in die Praxis.

Amtstierärztinnen und -tierärzte berichten über aktuelle Tierschutzfälle und von ihrem Vorgehen.

Diese Einblicke sind für unsere Tierrechtsarbeit deswegen so wertvoll, da sich für uns aus einem anderen Sichtfeld darstellt, wo Missstände herrschen, was diesbezüglich bereits von Seiten der Veterinärämter und der Politik angestoßen wurde oder ob wir als Verein an dieser Stelle ggf. aktiv werden können.

◆ Stephanie Kowalski

# Agrarkongress 2022 – Green Deal – Herausforderungen, Chancen und Umsetzung in Baden-Württemberg und der Europäischen Union

Der Einladung des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württembergs folgend, nahmen wir am diesjährigen Agrarkongress in der Stuttgarter Porsche-Arena teil. Im Rahmen des Landwirtschaftlichen Hauptfestes wurden Größen verschiedener europäischer Länder aus Politik und Landwirtschaft geladen, um über den Green Deal zu berichten und zu diskutieren.



In Zeiten von Krieg und steigenden Energiepreisen galt die Aufmerksamkeit vor allem der Lebensmittelsicherung. Das Thema Tierhaltung und Tierwohl fand dabei leider nicht den Weg in die Runde. Durch zurechtgelegte Statements einer eher homogen erscheinenden Diskussionsrunde, kam weder ein Dialog noch eine Debatte zustande.

Minister Hauk, der die Veranstaltung eröffnete, sprach sich entschieden gegen die Reduzierung der Tierzahlen aus. Durch sinkende Tierzahlen sähe Hauk Deutschlands Grünflächen in Gefahr.

**„Ich habe noch nie einen Veganer, Vegetarier oder Wolf gesehen, der Grünland frisst. Wir brauchen mehr Tiere, um Grünland zu erhalten“, so Hauk.**

Natürlich gibt es Flächen, die sich nicht für den Ackerbau eignen und daher zur Beweidung genutzt werden können. Da diese Grünflächen aber deutlich weniger Energie liefern, als die Fütterung mit proteinreichen Futtermitteln, sind sie gerade in der industriellen Mast so gut wie irrelevant. Die meisten Futtermittel, wie beispielsweise Soja, Mais oder Getreide, werden auf Anbauflächen kultiviert, die sich ebenso gut für den Anbau von Lebensmitteln eignen würden.<sup>1</sup>

## Was besagt der Green Deal?

Mit dem Europäischen Green Deal wollen die 27 EU-Mitgliedstaaten bis 2050 klimaneutral werden. In einem ersten Schritt sollen die Treibhausgasemissionen bis 2030 um mindestens 55 % gegenüber dem Stand von 1990 sinken. Die Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ (engl. „from farm to fork“) stellt dabei eine der wichtigsten Maßnahmen im Rahmen des europäischen Grünen Deals dar. Das derzeitige EU-Lebensmittelsystem soll dadurch nachhaltig gestaltet werden.

Weiterführende Informationen finden Sie hier: „Vom Hof auf den Tisch“ <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/from-farm-to-fork/>

Dass der weltweit wachsende Fleischkonsum dem Klima schadet, belegen unter anderem Zahlen der Universität Oxford. Wer ausschließlich Pflanzenkost isst, belastet die Umwelt hingegen erheblich weniger. Der Ökologe Joseph Poore von der britischen Universität Oxford hat bereits 2019 für einen Artikel im SPIEGEL den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck eines „deutschen Veganers“ berechnet.







Hierbei handelt es sich um Durchschnittswerte.

So produziert jede\*r Deutsche pro Kopf jährlich etwa elf Tonnen Treibhausgase.

Durch eine pflanzliche Lebensweise könne man diese laut Poore um zwei Tonnen jährlich reduzieren, bei einem ansonsten gleichbleibenden Lebensstil. Was zunächst nicht viel klingt, entspricht in etwa acht Economy-Class-Flügen zwischen London und Berlin.

In seiner Kalkulation geht der Ökologe unter anderem davon aus, dass zur Herstellung von rein pflanzlicher Nahrung weniger Agrarland beansprucht wird und die freigewordenen Flächen an die Natur zurückgehen und dort Bäume wachsen können, die wiederum Kohlendioxid binden. Dadurch würden bei einer veganen Ernährung jährlich 670 Kilogramm weniger CO<sub>2</sub> pro Kopf freigesetzt, so Poore.<sup>2</sup> Poore und sein Kollege Thomas Nemecek aus der Schweiz haben Daten von 40.000 Agrarbetrieben sowie 1600 Verarbeitungsunternehmen und Händlern in 120 Ländern weltweit analysiert, um ein möglichst umfassendes Bild der Umweltauswirkungen tierischer und pflanzlicher Lebensmittel abzubilden. 2018 veröffentlichten sie die Ergebnisse daraus bereits in der Fachzeitschrift „Science“.<sup>3</sup>

**Ihr Fazit: Durch einen Verzicht auf tierliche Produkte würden nicht nur weniger Treibhausgase in die Atmosphäre gelangen, sondern auch andere Umweltauswirkungen wie der Landverbrauch reduziert.**

Obwohl diese und andere Studien die positiven Auswirkungen einer pflanzlichen Ernährung auf unser Klima bereits eindrücklich belegen, wurde dieser Aspekt auf dem Kongress gänzlich ausgeklammert. Pflanzliche Alternativen auf dem reichhaltigen Buffet suchte man ebenfalls vergeblich.

Nur wenige Tage nachdem ein weiterer Tierschutz-Skandal im baden-württembergischen Ilshofen durch die SOKO Tierschutz aufgedeckt wurde und nur vier Wochen nach der Veröffentlichung der schrecklichen Bilder aus dem Backnan-

ger Schlachthof (Region Stuttgart), sprach Hauk abschließend zufrieden über die Situation im Ländle: „Realität ist auch die, dass es mal Missgeschicke und Fehler gibt. Aber im Großen und Ganzen läuft es gut in unseren Ställen und auf den Feldern.“

Sie wollen mit einer pflanzlichen Lebensweise selbst einen positiven Beitrag für das Klima und die Tiere leisten? Auf unserer Website [www.tierrechte-bw.de](http://www.tierrechte-bw.de), unseren Social Media Kanälen und in unserem Magazin finden Sie regelmäßig Tipps für einen veganen Lebenswandel. Oder sprechen Sie uns gerne an!

◆ *Stephanie Kowalski*

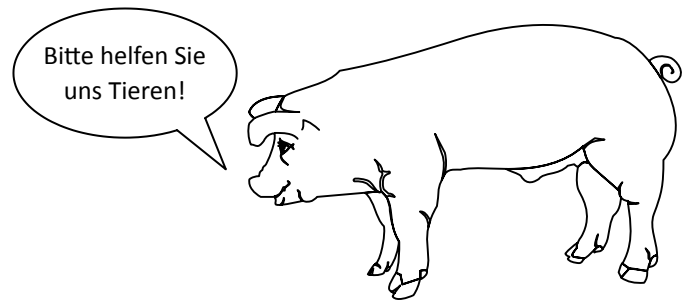
<sup>1</sup>Dreißig, Kilian: Warum Veganismus die Umwelt schützt (08.12.2016) <https://vegpool.de/magazin/vegan-umweltschutz.html> , Stand 29.09.2022

<sup>2</sup> Nezik, Ann-Kathrin: Jeder Veganer spart jährlich zwei Tonnen an Treibhausgasen (26.04.2019), <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/veganer-sparen-jaehrlich-zwei-tonnen-treibhausgase-a-1264577.html>, Stand 29.09.2022

<sup>3</sup> Poore, J.; Nemecek T.: Reducing food's environmental impacts through producers and consumers (2018) <https://ora.ox.ac.uk/objects/uuid:b0b53649-5e93-4415-bf07-6b0b1227172f> , Stand 29.09.2022

# WERDEN SIE MITGLIED / SPENDER\*IN

Menschen für Tierrechte  
Baden-Württemberg e.V.  
Hasenbergsteige 15  
D-70178 Stuttgart



## Mitgliedschaft

Hiermit möchte ich **Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg e.V.** mit einer **Mitgliedschaft** unterstützen!

Vorname ..... Name .....  
Straße, Nr. .... PLZ, Ort .....  
Telefon\* ..... E-Mail\* .....  
Geburtsdatum\* ..... (\* Angaben optional)

Eine Kündigung der Mitgliedschaft kann jeweils mit einer Frist von drei Monaten zum Ende eines Geschäftsjahres erfolgen. Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der neuen europäischen Datenschutzverordnung und nur zum Zwecke von Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg e.V. verarbeitet. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Bis 200 € gilt der Einzahlungsbeleg Ihrer Bank.

Der Mitgliedsbeitrag kann in einem Betrag oder aufgeteilt monatlich, vierteljährlich bzw. halbjährlich bezahlt werden.

- Mitgliedsbeitrag: 60 €/Jahr  Reduzierter Mitgliedsbeitrag: 30 €/Jahr für Studierende, Arbeitssuchende, etc.

IBAN ..... BIC .....

**Ort, Datum**..... **Unterschrift**.....

## Spende (bitte ankreuzen)

- Ja, ich möchte **Menschen für Tierrechte** mit einer regelmäßigen Spende per Bankeinzug unterstützen. Eine regelmäßige Spende ist jederzeit kündbar. Hiermit erteile ich einen Lastschriftzug.

5 €  10 €  20 €  30 €  50 €  60 €  80 €  100 €  ..... €

monatlich  vierteljährlich  halbjährlich  jährlich

IBAN ..... BIC .....

**Ort, Datum**..... **Unterschrift**.....

- Ich möchte den Newsletter erhalten. Bitte tragen Sie Ihre E-Mail-Adresse oben im Formular ein.  
 Ich bin an ehrenamtlicher Mitarbeit interessiert. Bitte kontaktieren Sie mich.  
 Ich möchte eine Mitgliedschaft verschenken.  
 Bitte senden Sie mir Informationsmaterial an die oben angegebene Adresse.

(Diese Seite bitte herausnehmen und an 0711 - 61 61 81 faxen oder die Seite in einem ausreichend frankierten Briefumschlag versenden)

# IHRE HILFE MACHT UNS STÄRKER FÜR DIE TIERE – DANKE!

## Bitte helfen Sie, indem Sie unsere Arbeit für die Tiere unterstützen.

- Werben Sie in Ihrem Bekannten-, Freundes- und Verwandtenkreis weitere Unterstützer/Unterstützerinnen an. Je mehr Mitglieder unser Verein zählt, desto erfolgreicher können wir arbeiten. Unsere kostenlose Mitgliederzeitschrift **Tierrechte Baden-Württemberg** enthält zudem viele Anregungen, was jede\*r tun kann.
- Helfen Sie uns auch durch eine zusätzliche Spende! Einen Einzahlungsbeleg finden Sie auf dieser Seite.
- Sie helfen den Tieren über Ihr Leben hinaus, wenn Sie als Tierfreund\*in in unseren Verein als Erben einsetzen oder uns mit einer Nachlassspende bedenken. Bitte lassen Sie Ihr Testament nach Möglichkeit bei einem Notar oder Rechtsanwalt abfassen, damit keine Formfehler entstehen.

## Natürlich können Sie uns auch online unterstützen.

Besuchen Sie unsere Homepage [www.tierrechte-bw.de](http://www.tierrechte-bw.de). Dort finden Sie ebenfalls unsere Formulare für eine Mitgliedschaft und/oder Spende. Wir freuen uns über Ihre Mitgliedschaft oder Ihre Spende!



Wenn Sie sich für unsere Arbeit, Petitionen, Aktionen interessieren oder gerne in einem Aktionsteam mitarbeiten oder ein neues in einer Stadt gründen möchten, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung. Wir nennen Ihnen auch weitere Möglichkeiten einer Zusammenarbeit.

Tel. 0711 - 61 61 71 • [info@tierrechte-bw.de](mailto:info@tierrechte-bw.de)



### SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des Überweisenden Kreditinstituts		BIC		Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)					
Menschen f. Tierrechte B.-W. e.V.					
IBAN DE60603501300000022349					
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) BBKRDE6BXXX					
Betrag: Euro, Cent				ggf. Stichwort	
				M 0 8	
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)					
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)					
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postleitzahlenangaben)					
IBAN DE 06					
Datum		Unterschrift(en)			

SPENDE

### Beleg/Quittung für Auftraggeber

IBAN des Auftraggebers

Empfänger/Empfängerkonto

Menschen für Tierrechte  
Baden-Württemberg e.V.  
Hasenbergsteige 15  
70178 Stuttgart  
IBAN: DE60603501300000022349

Spende  EUR

AuftraggeberIn/EinzahlerIn

Bestätigung des Kreditinstituts / Datum

Folgen Sie uns auf Facebook, Instagram und Twitter:

[www.facebook.com/tvgbw](http://www.facebook.com/tvgbw)

[www.instagram.com/menschen\\_fuer\\_tierrechte](http://www.instagram.com/menschen_fuer_tierrechte)

[www.twitter.com/tierrechte\\_bw](http://www.twitter.com/tierrechte_bw)



**Bestätigung über Geldzuwendungen** im Sinne des § 10b des Einkommensteuergesetzes an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen oder Vermögensmassen zur Vorlage beim Finanzamt.

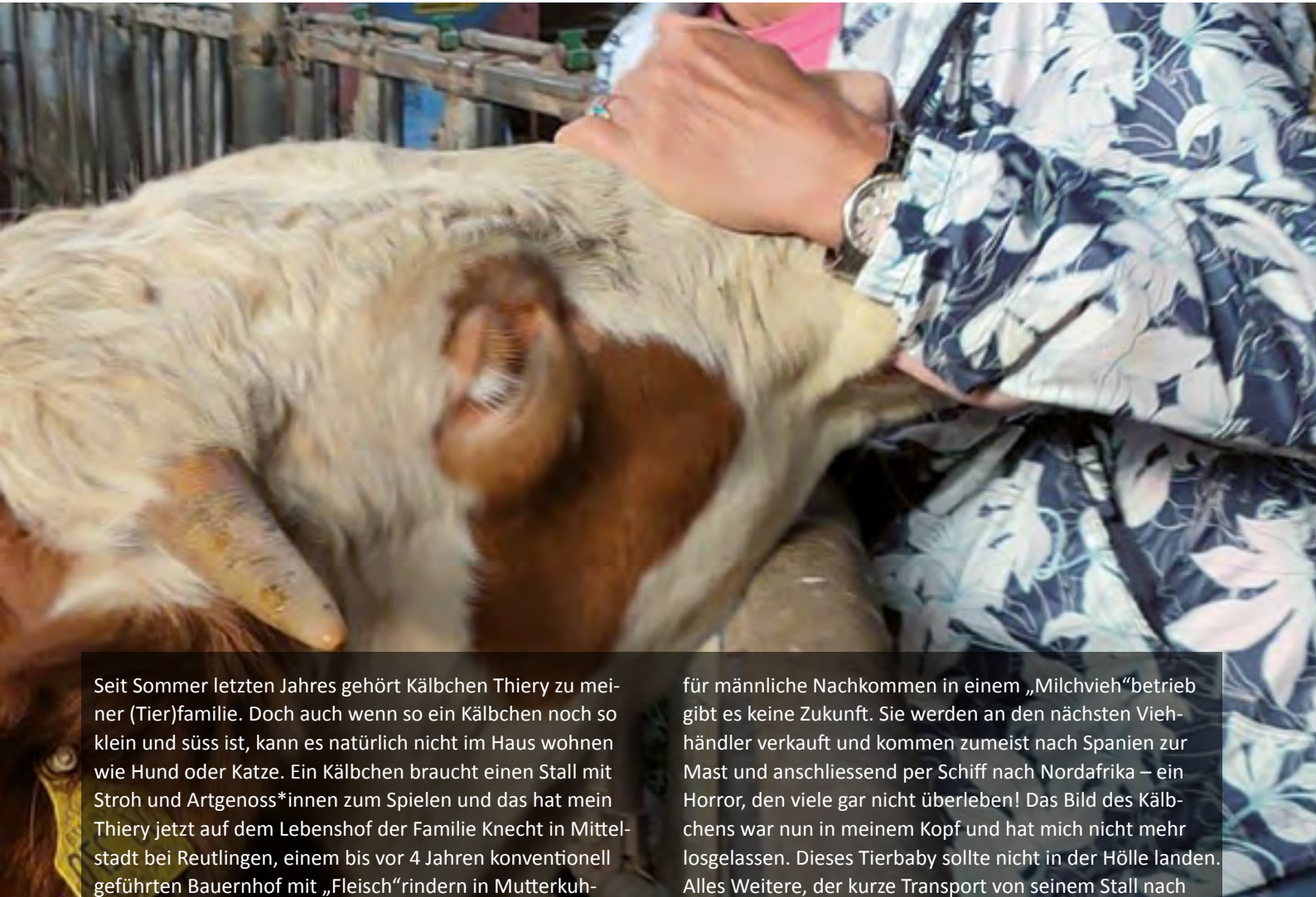
Es handelt sich nicht um den Verzicht auf Erstattung von Aufwendungen.

Wir sind wegen Förderung des Tierschutzes nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamts Stuttgart, St.-Nr. 99059/00956, vom 15. August 2019 für die Jahre 2016 bis 2018 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung des Tierschutzes verwendet wird.

Es handelt sich nicht um einen Mitgliedsbeitrag, dessen Abzug nach § 10b Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes ausgeschlossen ist.

# THIERY



Seit Sommer letzten Jahres gehört Kälbchen Thiery zu meiner (Tier)familie. Doch auch wenn so ein Kälbchen noch so klein und süß ist, kann es natürlich nicht im Haus wohnen wie Hund oder Katze. Ein Kälbchen braucht einen Stall mit Stroh und Artgenoss\*innen zum Spielen und das hat mein Thiery jetzt auf dem Lebenshof der Familie Knecht in Mittelstadt bei Reutlingen, einem bis vor 4 Jahren konventionell geführten Bauernhof mit „Fleisch“rindern in Mutterkuhhaltung. Das heisst, die Tiere werden wegen des Fleisches und nicht wegen ihrer Milch gehalten. Deshalb können die Kälber einige Zeit bei den Müttern bleiben, bevor sie zum Mäster kommen. Dieser Ausstieg aus der „Nutztier“haltung war in einem kleinen Dorf ein gewaltiger Schritt für die Bauernfamilie, die ja auch die Reaktionen von Nachbarn und anderen Landwirten auszuhalten hatte. Doch die heutige „Ausnutztier“haltung hat keine Zukunft mehr. Das erkennen immer mehr Tierhalter\*innen und vielen fällt es tatsächlich schwer, die Tiere, die bei ihnen im Stall geboren werden, nur aufzuziehen, um sie dann töten zu lassen.

Aber der Anfang der Geschichte fehlt ja noch – wie kommt Frau zu einem Kälbchen? Es begann mit einem Foto: darauf zu sehen ein kleines Rinderkind, nicht größer als mein Hund, welches mit großen Augen zuversichtlich in die Kamera schaute, nicht ahnend, dass sein gerade begonnenes Leben in einigen Wochen bereits zu Ende sein sollte, denn

für männliche Nachkommen in einem „Milchvieh“betrieb gibt es keine Zukunft. Sie werden an den nächsten Viehhändler verkauft und kommen zumeist nach Spanien zur Mast und anschliessend per Schiff nach Nordafrika – ein Horror, den viele gar nicht überleben! Das Bild des Kälbchens war nun in meinem Kopf und hat mich nicht mehr losgelassen. Dieses Tierbaby sollte nicht in der Hölle landen. Alles Weitere, der kurze Transport von seinem Stall nach Mittelstadt, wo glücklicherweise ein Platz frei war, gestaltete sich dank der Hilfe einer netten Tierschutzbekannten sehr unkompliziert.

Inzwischen ist aus dem Bullenkalb ein fröhlicher Ochse geworden. Er genießt es, gestreichelt zu werden und schmust mit allen, die in den Stall kommen. Er kann jetzt leben und erwachsen werden. Natürlich ändert es die Welt nicht, ein Kälbchen zu retten, aber die Hoffnung besteht, dass immer mehr Tiernutzer\*innen die Chance wahrnehmen und ihre Höfe in Lebenshöfe umwandeln. Der Bedarf besteht: Inzwischen tummeln sich bei Knechts im Stall und auf den Weiden über 40 fröhliche Rinder, deren Leben durch Patenschaften abgesichert werden.

Vielleicht übernehmen ja auch Sie eine Patenschaft? Weitere Infos gibt es auf <http://www.rinderglueck269.de>.

◆ Dagmar Oest

# Über das Schicksal der „Milchkühe“

Die „Milchkuh“ verzeichnet die größte und kontinuierlichste Steigerung in der Leistung von allen sogenannten „Nutztiergruppen“ überhaupt. Gab eine Kuh Anfang der 2000er Jahre durchschnittlich noch 6.000 kg Milch pro Jahr, so sind es heute bis zu 10.000 kg.

Das Fatale daran: Mit jeder Steigerung der Milchleistung steigt kontinuierlich auch das Leid dieser Tiere.

Im Alter von etwa 15 Monaten wird eine Kuh das erste Mal künstlich besamt. Mit etwa 24 Monaten, nach der Geburt ihres ersten Kalbes, nimmt ihr Schicksal seinen Lauf: Maximale Milchproduktion für knapp 3-4 Jahre; danach sinkt ihre Leistung aufgrund des hohen Anspruches an ihre Physiologie und sie wird aussortiert. Nach neun Monaten Schwangerschaft wird der Kuh ihr Kalb innerhalb der ersten 24 Lebensstunden qualvoll entrisen; Kälber gelten als Neben- bzw. Abfallprodukte innerhalb der konventionellen Milchproduktion; sie werden lediglich produziert, damit die Kuh Milch gibt. Für die männlichen Kälber von „Milchkühen“ existiert, im Gegensatz zur Milch und zu den weiblichen Kälbern, hierzulande kein Markt.

© Manuela Braunmüller <http://www.kuhmilch.org>



Man kann sich den Jahreszyklus einer „Milchkuh“ so vorstellen, als dass es verschiedene Phasen der Milchleistung gibt. Kurz nach der Geburt beginnt die Hochlaktation, das ist die Phase der höchsten Milchleistung. In dieser Phase muss die Kuh täglich bis zu 45 kg Milch produzieren, was eine Futteraufnahme von knapp 25 kg täglich voraussetzt. Bei der Kuh ist es so, dass sie, sobald sie ein Kalb auf die Welt bringt, unendlich viel Milch für ihren Nachwuchs produziert. Je mehr Energie sie also über das Futter bekommt, desto mehr Milch wird sie produzieren. Auch wenn die Kuh zu wenig Energie über das Futter bekommt, produziert sie weiter und beginnt körpereigene Energie zu zehren in Form von Fettabbau: Das ist der Grund, weshalb sogenannte „Downer Kühe“ oft bis auf ihre Knochen abgemagert sind.

Hinzu kommt, dass die Kuh zur Milchproduktion nicht nur Energie in Form von Fett mobilisiert, sondern auch Calcium; deshalb erkranken viele „Milchkühe“ kurz nach der Geburt an Milchfieber, einer Stoffwechselstörung



© Manuela Braunmüller <http://www.kuhmilch.org>

## Das einzige, was zählt, ist die Milchleistung

aufgrund von Calcium-Mangel, da das ganze Calcium in die Milchproduktion investiert wird.

Die Hochlaktation ist also die Phase, in der es für die Kuh selbst sehr kritisch werden kann. Erstens entspricht der Energiegehalt im Futter in dieser Phase nicht dem Bedarf an Energie, den die Kuh benötigt um Milch zu produzieren und auch um ihren Selbsterhaltungsbedarf zu decken; zweitens geht sie oft schon zu mager in diese Phase hinein, da die Futteraufnahme um die Geburt herum eher reduziert ist.

Der Jahreszyklus einer „Milchkuh“ ist also geprägt von Phasen, in denen die Tiere mit Energie vollgepumpt werden, gefolgt von Phasen, in denen ihnen Energie entzogen wird – eine Taktik, um die maximale Produktion von Milch zu erreichen und der Grund, weshalb „Milchkühe“ meistens ein Alter von gerade einmal 5 Jahren erreichen. Unter natürlichen Bedingungen erreichen Kühe ein Alter von bis zu 20 Jahren.

Trotz jahrelanger Forschung, wodurch die Leistung der „Milchkuh“ gesteigert werden konnte, trotz Präzision in der Zusammensetzung des Futters und trotz des Selektionserfolgs ist es bisher nicht gelungen, die „Milchkuh“ in der bereits erwähnten Hochleistungsphase nicht in ein für sie oftmals tödliches Energiedefizit rutschen zu lassen. Die Ursache ihres kurzen Lebens, ihres Leidens und die Ursache für beinahe alle leistungsassoziierten Erkrankungen, an denen sie während ihres kurzen Lebens leidet, sind zurückzuführen auf den Leistungsanspruch, dessen Grenzen längst überschritten wurden.

Was sagt uns das? Mehr Platz, Beschäftigungsmaterial, Weidehaltung oder Wellness im Kuhstall durch besondere Kratzbürsten, um mehr Tierwohl zu erreichen – all diese Maßnahmen werden keinen realen Effekt auf mehr Tierwohl haben, solange man nicht den Leistungsanspruch reduzieren wird.

# Haltungssysteme für die „Milchkuh“ in Deutschland

Vor allem in Bayern und Baden-Württemberg, also im Süden Deutschlands, ist die Anbindehaltung immer noch stark vertreten. Laut der Landwirtschaftszählung 2020 sank diese Art der Haltung innerhalb der letzten 10 Jahre um über 60 %. Trotzdem stehen 13 % aller „Milchkühe“ immer noch ein Leben lang fixiert an einem Platz im Stall.

Derzeit scheint die sogenannte Kombinationshaltung einen Aufschwung zu erleben, also wenn den Tieren teilweise (90 – 120 Tage im Jahr) Bewegung eingeräumt wird. Zeitweise Weidegang oder die Möglichkeit zur freien Bewegung innerhalb der Fixierung wird allerdings keine tiergerechtere Form der Anbindehaltung herbeiführen. Die Tiere leiden weiterhin unter schmerzhaften Klauenerkrankungen und zahlreichen leistungsassoziierten Erkrankungen; ihnen werden auch bei Kombinationshaltung nahezu alle arteigenen Verhaltensweisen wie Sozialverhalten, Komfortverhalten, Ruheverhalten etc. die meiste Zeit verwehrt werden – nicht umsonst ist die Zulassung dieses Haltungssystems für Neubauten längst nicht mehr zulässig! Dazu kommt, dass die Altbauten seit langem schon nicht mehr zu den durch die Züchtung mittlerweile viel

massigeren Tieren passen. Wir fordern ein sofortiges Verbot der Anbindehaltung und wir fordern von der Politik, die Förderung einer finanzierten Umstellung für Milchbauern auf eine biozyklisch-vegane Landwirtschaft.

Die vorherrschende Haltungsform in der „Milchkuh“haltung ist der Laufstall, welcher oft mit mehr Tierwohl und Kuhkomfort suggeriert wird. Ein Trugschluss, denn Studien haben belegt, dass die Tiere in diesem Haltungssystem teilweise sogar öfter an Klauenerkrankungen leiden als in Anbindehaltung. Der Grund dafür ist, dass auch in Laufställen die einzelnen Bereiche zum größten Teil mit Vollbetonspaltenböden ausgelegt sind, was nicht der besonderen Klauenmorphologie des Rindes entspricht und zu erheblichen Schmerzen führt. 20-40 % aller „Milchkühe“ hierzulande sind betroffen von Klauenerkrankungen, die sich in Lahmheiten äußern. Bei rund 4 Mio. „Milchkühen“ sind das 800.000 bis 1.600.000 „Milchkühe“, die unter solchen furchtbaren und langanhaltenden Schmerzen leiden. Multifaktorielle Ursachen, die uns zeigen, dass das System der Milchproduktion, egal wie man es dreht und wendet, niemals artgerecht sein kann.

© Manuela Braunmüller <http://www.kuhmilch.org>







© Manuela Braummüller <http://www.kuhmilch.org>

## Der Umbau der Tierhaltung – mehr Tierwohl in der „Milchkuh“haltung?

Im grün-schwarzen Koalitionsvertrag „Jetzt für morgen“ – der Erneuerungsvertrag für Baden-Württemberg, welcher am 11. Mai 2021 von den beiden Koalitionären unterschrieben wurde, ist die Rede von der „Weiterentwicklung der Tierhaltung hin zu gesellschaftlich akzeptierten, tiergerechten Haltungsformen“ und der „zügigen Umsetzung der Maßnahmen aus dem sogenannten Borchert-Plan“. Bezogen auf die „Milchkuh“haltung werden nur noch diejenigen Neu- oder Umbaumaßnahmen gefördert, die hohe Tierwohlstandards enthalten. Konkret müssen diese Maßnahmen mindestens die Kriterien der Stufe 3 der Haltungsform der Initiative Tierwohl beinhalten, aber: Für „Milchkühe“ gibt es bis dato keine Kriterien der Initiative Tierwohl. Dazu kommt, dass es im Einzelhandel kaum bis gar keine tierischen Produkte dieser Haltungsform zu kaufen gibt.

Im Koalitionsvertrag ist auch die Rede von einem „Fahrplan zur Beendigung der ganzjährigen Anbindehaltung“, was wir eigentlich begrüßen. Aber auch hier hat sich die Agenda mittlerweile dahingehend verändert, dass man die bereits erwähnte Kombinationshaltung als einen angemessenen Tierwohl-Fortschritt verkauft. Begriffe wie „Fortbildung“,

„Beratung“, „Tierwohl-Monitoring“ oder „Kontrollsysteme“ hinterlassen beim Lesen zumindest den Eindruck auf Verbesserungen für die Tiere. Dennoch mangelt es bis heute an einer konsequenten Umsetzung dieser Versprechen. „Gesellschaftlich akzeptiert“ und „Nutztierhaltung“ sehen wir als einen Widerspruch, denn ein großer Teil der Gesellschaft lehnt bereits den Konsum tierischer Produkte ab und überhaupt: fühlende Lebewesen als „Nutztiere“ zu bezeichnen, entspricht schlicht nicht dem heutigen Zeitgeist.

Wer den Tieren wirklich etwas Gutes tun möchte und die eigentliche Bedeutung des politischen Modewortes „Tierwohl“ wirklich verinnerlicht hat, der lebt vegan. Eine pflanzliche Ernährung ist vielseitig, gesund und vor allem tierleidfrei.

Hinweis: 1 Liter Milch entspricht 1,03 kg Milch

Alle Fotos mit freundlicher Genehmigung von Manuela Braummüller und ihrem Projekt <http://www.kuhmilch.org>

◆ Scarlett Tremel (Oktober 2021)

# TIERSCHUTZPOLITIK IN BADEN-WÜRTTEMBERG

## Schülerwettbewerb zum Tierschutz

Der Landeswettbewerb „Schülerinnen und Schüler machen sich für Tiere stark“, wurde erstmals im Jahr 2000 vom Ministerium für den Ländlichen Raum in Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium auf Initiative unseres Vereins ausgeschrieben.

Die Preisverleihungen fanden bis zur COVID-19-Pandemie als Großveranstaltung auf einer Bühne der jeweiligen Landesgartenschau statt, die örtliche Schülerband sorgte für mitreißende musikalische Unterhaltung. Eingeladen war immer die gesamte Schulklasse der Preisträger\*innen, auch wenn nicht alle an der bewerteten Arbeit beteiligt waren. Die Bahnreise und Eintrittskarten waren Teil des Preises. Die Organisation und Vorstellung der Gewinner\*innen und ihrer Projekte wurde von der Akademie Ländlicher Raum übernommen. Der\*die Minister\*in überreichte ihnen dann mit einigen persönlichen Worten die Preise. Die Stimmung und der Jubel waren immer unbeschreiblich! Es wäre sehr bedauerlich, wenn künftig auf dieses großartige Ereignis verzichtet würde.

Beim ersten Mal nahm Ministerin Gerdi Staiblin die Auszeichnungen vor. Dieser Tag zum Tierschutz hatte bei ihr einen so positiven Eindruck hinterlassen, dass sie sich dafür sogar schriftlich bei uns bedankte: „... Zum Gelingen dieses Tages haben Sie und Mitglieder Ihres Vereins maßgeblich beigetragen. Ihre Anregung im Landesbeirat für Tierschutz, einen Schülerwettbewerb zum Tierschutz auszurichten, hat diese Veranstaltung zudem erst ermöglicht ...“. Bei dieser Veranstaltung in Singen hatten wir einen attraktiven Infostand mit einer großen Plakatwand aufgebaut, verteilten Portionsdöschen von veganen und vegetarischen Brotaufstrichen und einzeln verpackten veganen „Landjägern“, welche uns die Firmen kostenlos zur Verfügung gestellt hatten, sowie kleine Plüschtiere. Durch den erfolgreichen Start wurde der Schülerwettbewerb fortgeführt und alle zwei Jahre im Wechsel mit dem Tierschutzpreis des Landes vergeben.

Dieses Jahr erfolgte die gemeinsame Ausschreibung der Ministerien für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz sowie für Kultus, Jugend und Sport bereits zum zwölften Mal. Zwar werden inzwischen von vielen Menschen bessere Lebensbedingungen für die sogenannten Nutztiere gefordert und immer mehr tierische Erzeugnisse abgelehnt. Laut der Allensbacher Marktanalyse leben aber

derzeit erst 1,58 Millionen Menschen in Deutschland vegan. Es gibt also noch erheblichen Handlungsbedarf. In der Pressemitteilung vom 21.01.2022 führte Ministerin Theresia Schopper an: „Mit dem Landeswettbewerb Tierschutz wollen wir die Schülerinnen und Schüler ermutigen, sich mit einem gesellschaftlichen hoch relevanten Thema auseinanderzusetzen.“

Teilnehmen konnten die Klassen 4 bis 6 und 7 bis 10. Die Themen waren frei wählbar, allerdings ohne Berücksichtigung von Natur- und Artenschutzprojekten. Als Beispiele wurde die Haltung von Heim- und „Nutz“tieren aufgeführt, Infostände, Aktionen oder Referate mit Hinweis auf Tierversuche, Tiertransporte oder zum Einkaufsverhalten. Den Bewerbungsunterlagen sollten neben der Arbeitsbeschreibung möglichst noch Fotos, Videos oder Zeichnungen beigelegt und der Zeitaufwand angegeben werden. Für beide Gruppen gab es fünf Geldpreise zu gewinnen, die zwischen 500 Euro für den 1. Platz und je 250 Euro für den 4. und 5. Platz lagen.

Mit Pressemitteilung vom 20. Juli gaben Minister Hauk und Ministerin Schopper die Preisträger und Preisträgerinnen bekannt. „Der Einsatz, die Kreativität und das Fachwissen, mit denen die Schülerinnen und Schüler ihre Projekte umgesetzt haben, ist sehr beeindruckend. Bei der überwältigenden Zahl von 65 Einsendungen ist uns die Auswahl nicht leichtgefallen.“

### Preisgruppe 4. bis 6. Klasse

#### **1. Platz: Zwei Schülerinnen der Grundschule Hoheneck, Ludwigsburg**

Um dem Tierheim Ludwigsburg zu helfen, konnten sie nach dessen Besuch einen kostenlosen Marktstand auf dem Wochenmarkt bekommen. Sie haben ihn mit selbst erstellten Flyern beworben und durften ihr Projekt in der Ludwigsburger Kreiszeitung vorstellen. Für Hunde hatten sie Leckerlies gebacken, für Katzen Spielzeugsäckchen genäht, die sie am Stand verkauften. Anschließend konnten sie diese an zwei weiteren Tagen auf dem Bietigheimer Wochenmarkt anbieten. Den Erlös von insgesamt über 900 Euro sowie weitere eingenommene Sach- und Futterspenden übergaben sie dem Tierheim.

**2. Platz: Klassen 5b und 6a der Realschule Klostersgarten, Sindelfingen**

Die Schülerinnen und Schüler haben sich mit dem Unterschied zwischen Tier- und Artenschutz sowie den Bedürfnissen von Haus- und „Nutz“tieren beschäftigt. Nachdem sie umfangreiche Quellen ermittelt hatten, erarbeiteten sie Lapbooks, Poster und digitale Präsentationen zu verschiedenen Tierschutzthemen und entwickelten Brettspiele. Diese stellten sie im Rahmen einer Tierschutzmesse für eine Woche im Klassenzimmer aus und machten sie anderen Klassen zugänglich.

**3. Platz: 4. Klasse der Carl-Benz-Grundschule Marxzell**

Bei einem großen Tierschutzprojekt haben sich die Schülerinnen und Schüler über einen langen Zeitraum über verschiedene Haltungsformen von „Nutz“tieren informiert und sich damit kritisch auseinandergesetzt. Sie erstellten zahlreiche Plakate und Bastelarbeiten, die sie an der Schule ausstellten. Sämtliche Arbeiten dokumentierten sie in einer fast 60 Seiten umfassenden Mappe.

**4. Platz: 3. und 4. Klasse der Grundschule Erbstetten**

15 Schülerinnen und Schüler haben Steckbriefe zu verschiedenen Tierarten geschrieben. Um die Praxis kennenzulernen, haben sie einen Bauernhof besucht, mit dem Landwirt ein Interview geführt und beim Bau einer Beregnungsanlage für Schweine geholfen.

**5. Platz: 4. bis 6. Klasse der Evangelischen Jenaplanschule am Firstwald, Mössingen**

Die Schülerinnen und Schüler haben zu artgerechter Tierhaltung und Bauernhöfen recherchiert und den Hof eines Landwirtes besucht. Da eine geplante Besichtigung des Tierheims Stuttgart aufgrund von Corona nicht möglich war, konnten sie nur mit einem Mitarbeiter ein Gespräch führen. Über ihre Ergebnisse erstellten sie Plakate, die sie den anderen Klassen vorstellten.

**Preisgruppe 7. bis 10. Klasse**

**1. Platz: Umwelt-AG des Gymnasiums Spaichingen**

Die Umwelt-AG, der sieben Schülerinnen und Schüler angehören, hat an der Schule eine eigene artgerechte Hühnerhaltung aufgebaut und die Eier wöchentlich in der Stadt verkauft. Um den Bürgerinnen und Bürgern eine tierfreundliche Aufzucht und Haltung von Hühnern näher zu bringen, entstand im Frühjahr 2021 die Idee, die Hühner an einem prominenten Platz in der Stadt anzusiedeln. Gemeinsam mit der Stadt Spaichingen wurde das Projekt „Nutz“tiere in der Stadt gegründet. *(Anm. der Redaktion: Unser Verein empfiehlt, dass man für eine private Hühnerhaltung immer auf Hühner des Vereins „Rettet das Huhn e. V.“ zurückgreifen sollte. Diese sind „ausgediente“ Hennen aus großen Betrieben, die üblicherweise getötet würden, da ihre Legeleistung nicht mehr den ökonomischen Anforderungen der Betriebe*



entspricht. Eine Haltung von Hühnern in sehr belebter Umgebung sehen wir zudem kritisch, da dies unnötigen Stress für die Tiere bedeutet.)

### **2. Platz: „Team 7“, Bodelschwingschule Nürtingen**

Ebenfalls sieben Schülerinnen und Schüler des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums haben einen wöchentlichen Arbeitstag am Bauernhof absolviert. Als Beitrag zum Tierschutz haben sie einen Eselskalender angefertigt, den sie an mehreren Wochentagen verkauft haben. Damit konnten sie 900 Euro einnehmen, die sie an Lebenshöfe für Esel spenden wollen.

### **3. Platz: Klasse 7b der Realschule Stühlingen**

Die artgerechte Legehennenhaltung hat auch diese Schülerinnen und Schüler beschäftigt. In einem Klassenzimmer haben sie Plakate, Präsentationen und einen Podcast erstellt und sich Quizfragen überlegt, die andere Klassen lösen können. Um den Verein „Rettet das Huhn e. V.“ finanziell zu unterstützen, haben sie den Verkauf von selbstgebastelten Osternestern organisiert,

### **4. Platz: Eine Schülerin der 8. Klasse der Anne-Frank Realschule Laichingen**

Die Schülerin hat eine Arbeit zu „Mast und Transport der

männlichen Rinder aus der Milchwirtschaft“ geschrieben. Dabei hat sie sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt, von der Aufzucht bis zu Transporten ins Ausland oder zum Schlachthof. Sie machte sich Gedanken darüber, wie die Situation verbessert werden könnte. Zudem hat sie Befragungen durchgeführt, ob Bereitschaft besteht, für mehr Tierwohl auch mehr zu bezahlen.

### **5. Platz: Klassen 7b und 7d des Fürstenberg-Gymnasiums Donaueschingen**

Im Rahmen der Unterrichtseinheit Tierethik „Verantwortung für Tiere“ haben sich die Schülerinnen und Schüler ausführlich mit den Rechten von Tieren, der moralischen Verantwortung gegenüber Tieren und dem Wohl von „Nutz“tieren beschäftigt. Im Ergebnis haben sie einen eigenen Vorschlag für ein neues Tierschutzgesetz ausgearbeitet.

Bedauerlicherweise konnte zur Preisverleihung wieder keine Veranstaltung stattfinden, da die Planung sehr umfangreich ist und es nicht absehbar war, ob die Corona-Beschränkungen bis dahin aufgehoben sind.

Wir danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr großes Engagement für den Tierschutz, den sie auf verschiedenste Art und Weise behandelten.

◆ Ingeborg Livaditis



## **Tierheimförderung**

Baden-Württemberg stellt auch in diesem Jahr wieder 500.000 Euro für Tierheime zur Verfügung. Damit können bauliche Maßnahmen wie Sanierungen, Gebäudeerweiterungen oder der Grundstückserwerb dazu sowie der Bau neuer Tierheime bis zu einer Höhe von 150.000 Euro unterstützt werden.

Bei solchen Projekten übernimmt das Land 40 Prozent der Kosten, die Gemeinden oder Landkreise müssen sich mit weiteren 30 Prozent daran beteiligen. Allerdings sind nicht alle Kommunen dazu bereit, zumal sie oft selbst unter Geldmangel leiden.

Die Tierheimbesitzer müssen einen umfangreichen Antrag an die Gemeinde oder den Landkreis stellen, die ihrerseits einen Förderantrag an das zuständige Regierungspräsidium richten. Die endgültige Entscheidung trifft das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Es ist also ein langwieriger Prozess mit großen Hürden.

Antragsschluss für die Förderung war beim Ministerium der 30. Juni.

◆ Ingeborg Livaditis



## Positive Entwicklung gegen das Katzenelend

Um die unerwünschte Vermehrung von Katzen zu vermeiden und um damit vor allem die Zunahme von leidenden „Straßen“katzen zu verhindern, bestehen bei den Gemeinden rechtliche Möglichkeiten für eine Kastrationspflicht von Hauskatzen. Da es keine strikten Vorgaben dazu gibt, hat die Landestierschutzbeauftragte, Frau Dr. Stubenbord, als Hilfestellung für die Kommunen bereits im Jahr 2018 einen Entwurf nach § 13b des Tierschutzgesetzes erarbeitet. Dieser ist auf der Homepage des Ministeriums ([mlr-bw.de](http://mlr-bw.de)) unter der Stabsstelle Tierschutz, Rubrik Stellungnahmen, abrufbar und behandelt die wesentlichen Fragen.

Nach Angaben des Landestierschutzverbands traten in Baden-Württemberg die ersten Katzenschutzverordnungen

am 01.01.2020 in zwei Gemeinden in Kraft. Bis Anfang Mai dieses Jahres hatten sich 34 Kommunen und ihre Teilgemeinden dazu entschlossen, durch eine Kastrationspflicht für frei laufende Katzen dem Elend der „Streuner“ entgegenzuwirken. In weiteren Städten und Gemeinden würde derzeit über entsprechende Anträge beraten.

Dieser erfreuliche Trend ist nicht zuletzt den engagierten Tierschützer\*Innen zu verdanken, die sich ehrenamtlich um die „Straßen“katzen kümmern und dadurch wichtige Hinweise zu ihrer Population und ihrem Zustand an die Behörden geben und auf amtliche Vorschriften drängen.

◆ Ingeborg Livaditis

# Forschungsetat für Ersatz- und Ergänzungsmethoden zu Tierversuchen

Für die Förderung von Alternativmethoden stellte das für den Tierschutz zuständige Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) in diesem Jahr 200.000 Euro zur Verfügung. Diese geringfügigen Forschungsgelder entsprechen allerdings nicht den Beteuerungen von Minister Peter Hauk MdL, Tierversuche auf ein Minimum reduzieren zu wollen. Und dies vor allem angesichts der fast 400.000 Tiere, die laut „Versuchstier“-statistik im Jahr 2020 allein in Baden-Württemberg ermittelt worden sind. Umfangreiche und kostenintensive Projekte sind dadurch bereits ausgeschlossen. Trotzdem gingen laut Pressemitteilung des MLR vom 19. August vier Anträge ein. Eine Bewertungskommission mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Tierschutz, an der auch unser Verein beteiligt ist, wählte im Etatrahmen zwei erfolgversprechende Vorhaben aus, die dem Minister zur Genehmigung vorgeschlagen wurden.

## **Stammzell-basierte Embryoide Modelle für die Erforschung von Genregulation, Epigenetik und Regeneration**

Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie  
Medizinische Fakultät der Universität Freiburg  
Projektleitung: Prof. Dr. med. Sebastian Arnold

Für Studien zur Herzentwicklung, -reifung und erblichen Herzerkrankungen sollen anstelle von Tierversuchen huma-

ne, langlebige Zellmodelle entwickelt werden. Anfängliche Experimente haben gezeigt, dass es prinzipiell möglich ist, aus embryonalen Stammzellen von Mäusen 3D-Herzanlagen zu bilden. (Durch Zellkulturen müssen keine weiteren Muttertiere und deren Embryonen getötet werden.) Bisher können die Stammzellen jedoch nur relativ kurzzeitig genutzt werden. Um auch eine Reifung der Herzmuskelzellen über früh-embryonale Differenzierung hinweg zu ermöglichen, sollen die Techniken für langlebigere Herzorganoid-Kulturen verbessert werden. Sobald diese experimentellen Systeme erfolgreich etabliert wurden, sollen sie auf humane iPSC-Zellen übertragen werden. Die Stammzellen der Maus ähneln ihnen zwar in vielerlei Hinsicht, können aber die menschlichen Aspekte nicht abbilden. Neben einem medizinischen Erfolg wäre damit ein weiterer Schritt zur Abschaffung von Tierexperimenten erreicht.

## **Ausweitung der Lebensfähigkeit von Herzzell- und Gewebemodellen für die Grundlagen- und Translationsforschung zur Verringerung und zum teilweisen Ersatz der Verwendung von Tiermodellen**

Institut für Experimentelle Kardiovaskuläre Medizin. Universität Freiburg  
Projektleitung: Dr. Eva Rog-Zielinska und Dr. Rémi Peyronnet

Dieses Forschungsvorhaben beschäftigt sich ebenfalls mit dem Herzen. Da sich die Qualität sowohl des ganzen Herzens als auch seiner einzelnen Zellen in der Regel nach der Organentnahme laufend verschlechtert, sind sie nur am Tag der Entnahme für funktionelle Untersuchungen geeignet. Durch die Entwicklung und Charakterisierung eines neuartigen Modells von Herzschnitten soll die Kultivierung und Konservierung von organotypischem Herzgewebe erreicht werden. Die physiologische Funktion des lebenden Gewebes kann mittels kontinuierlicher elektromechanischer Stimulation erhalten bleiben. Mit Hilfe dieser innovativen Kulturplattform kann eine Vielzahl von Experimenten an Gewebe über mehrere Tage hinweg durchgeführt werden. Zeitgleich sind mechanische, elektrische und pharmakologische Manipulationen möglich. Die Vervielfältigung von Proben aus demselben Herzen verringert somit die Durchführung von weiteren Forschungsprojekten erheblich. Damit werden auch viele Tests an Tieren überflüssig, die mit erheblichen Belastungen verbunden sind.

Wir wünschen für beide Forschungsvorhaben viel Erfolg und danken den Wissenschaftler\*innen, dass sie Tierexperimente durch alternative Methoden ersetzen.

◆ Ingeborg Livaditis





## Europäische Bürgerinitiative „Save the Cruelty Free Cosmetics“ erreicht rund 1,4 Millionen Unterschriften

Im September vergangenen Jahres schlossen wir uns der Europäischen Bürgerinitiative „Save the Cruelty Free Cosmetics“ an (einen ausführlichen Bericht darüber finden Sie in unserem Tierrechte Baden-Württemberg Magazin Ausgabe 1/22 auf S. 24).

Genau ein Jahr lang hatten EU-Bürger\*innen im Rahmen dieser Initiative die Möglichkeit, sich gegen Tierversuche zu positionieren. Die Unterschriftensammlung endete am 31. August um 23:59 Uhr. Schon heute können wir von einem historischen Ereignis sprechen:

**1.413.383 EU-Bürger\*innen haben sich gegen Tierversuche in der EU ausgesprochen.**

**Dafür möchten wir uns – auch im Namen der Tiere – herzlich bedanken!**

Werden davon mindestens 1 Million Unterschriften von der EU als gültig erklärt, ist die EU-Kommission verpflichtet, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Maximal drei Monate nimmt der Validierungsprozess in Anspruch. Das endgültige Ergebnis erfahren wir dementsprechend noch vor dem Jahreswechsel. Anschließend werden wir durch weitere Kampagnenarbeit alles daran setzen, dass die Entscheidungsträger\*innen aus der Politik am Ende unseren Aufforderungen nachkommen werden. Dabei brauchen wir erneut Ihre Mithilfe!

Über den Fortgang der Europäischen Bürgerinitiative „Save Cruelty Free Cosmetics“ und wie Sie uns dabei unterstützen können, halten wir sie über unsere Social Media Kanäle, unseren Newsletter sowie unser Magazin auf dem Laufenden.

◆ *Stephanie Kowalski*

# Rezept: Veganes Lachsfilet

## Ein Rezept von Carlo Cao

### Zutaten:

Fester Tofu 400 g  
1 Blatt Nori: eine Hälfte in Stückchen geschnitten, eine Hälfte für die „Lachshaut“ beiseite stellen  
4 Esslöffel Maisstärke  
4 Esslöffel Pflanzenöl zum Braten  
Salz und Pfeffer zum Abschmecken

### Marinade:

75 g vegane Mayonnaise  
½ Esslöffel Ketchup  
¼ Esslöffel Cognac (optional)  
¼ Teelöffel Zitronensaft

### Kurz und fishy zusammengefasst

Um das Filet zuzubereiten, schneiden Sie den Tofu in Form eines Lachsfilets, marinieren ihn in Cocktailsauce, bedecken ihn mit einem Stück Nori, wälzen ihn in Maisstärke und braten ihn dann fünf Minuten lang von allen Seiten in heißem Öl. Und schon ist das Filet fertig zum Servieren!

### Und jetzt etwas ausführlicher

Den Tofu trockentupfen und daraus zwei Filets, die die Form von Lachsfilet haben, schneiden.  
Die Filets diagonal tief einschneiden (um die Textur von Lachsfilet zu imitieren), aber dabei darauf achten, nicht ganz durchzuschneiden.  
Nori-Stückchen in die Schnittstellen geben.

Für die Marinade Ketchup, Mayonnaise, ggf. Cognac und Zitronensaft in einer Schüssel verrühren.

Die Filets mit der Marinade bestreichen, in einen luftdichten Behälter legen und 30 Minuten in den Kühlschrank stellen.

Aus dem Noriblatt zwei Streifen schneiden, die ungefähr so groß sind wie die Oberseite des Tofufilets. Nori-Streifen auf die Oberseite des Tofu-Filets geben und mit Wasser bepinseln, damit sie gut haften.

Die Filets in Maisstärke wälzen.

Öl in einer Pfanne bei mittlerer Hitze erhitzen und die Filets etwa fünf Minuten auf jeder Seite anbraten, bis sie goldbraun sind.

Mit Kartoffeln, Salat, Reis oder Gemüse servieren und genießen!

Mit freundlicher Genehmigung von Carlo Cao, ein veganer schweiz-italienischer Foodblogger.  
Weitere leckere Rezepte unter [carlocao.com](http://carlocao.com).



## Unglaubliche Lachse: Wussten Sie...?

..., dass Lachse Wanderfische sind, die auch mithilfe ihres außerordentlichen Geruchssinns aus dem Meer wieder zurück zu ihrer Geburtsstätte im Fluss finden und dabei hunderte bis tausende hindernisreiche Kilometer zurücklegen können ?

Wussten Sie, dass Lachse über einen elektromagnetischen Sinn verfügen, der ihnen auch bei der Orientierung hilft ?

Lachse sind also Wanderfische, ausgestattet mit Sinnen, von denen wir Menschen nur träumen können. Und dennoch sperren wir sie in engen Netzkäfigen und in runden Beton-

becken ein, um sie zu züchten, zu mästen und sie zu Lachsfilets zu verarbeiten.

Zum Glück gibt es zahlreiche vegane Alternativen, die auch bereits probierfertig im Kühlregal im Supermarkt auf Sie warten. Sollten sie Ihnen nicht schmecken, gibt es auch zeitnah Lachsfilet aus im Labor gezüchteten Zellen zu kaufen. Herzlichen Dank!

Lassen Sie uns wissen, wie Ihnen das Rezept geschmeckt hat!

◆ Dr. Tanja Breining





## Alternativen zu Käse

Haben Sie schon mal Käse auf Pflanzenbasis probiert oder sogar selbst hergestellt?

Wenn Sie Vegetarier\*in sind oder waren, wissen Sie, dass man als solche\*r dazu tendiert, reichlich Käse in allen Variationen in den täglichen Mahlzeiten zu verwenden, da er vielen Gerichten den letzten Pfiff verleiht. Sobald man aber weiß, welches Tierleid auch hinter Milch und Käse steckt und dass Tiertransporte und Schlachtungen damit in Zusammenhang stehen, vergeht einem der Appetit auf Käse.

Glücklicherweise gibt es mittlerweile schmackhafte pflanzliche Käsealternativen, auf der Basis von Cashewnüssen, Mandeln, Vollkornreis oder Kokosöl, in allen Preislagen. In Supermärkten, Bioläden und Reformhäusern ist Frischkäse auf pflanzlicher Basis, pflanzlicher Hartkäse in Scheiben oder am Stück sowie pflanzlicher Schmelzkäse erhältlich; sogar pflanzliche Alternativen zu Mozzarella und Parmesan findet man inzwischen problemlos. Der typische Käsegeschmack wird durch gekonnte Zusammensetzung, vegane Pilzkulturen und Aromen erreicht - ebenso die Konsistenz. Schauen Sie mal in Ihrem Supermarkt nach pflanzlichen Käsemarken wie „Simply V“\*, „Violife“\*, „Wilmsburger“\*, „Bedda“\* oder „Soyatool!“\*. Pflanzlichen Mozzarella gibt es von „MozzaRisella“\* und „Soyana bio“\* und pflanzliche Parmesan-Alternativen von „Simply V“\*, „Violife“\*, „Dr. Mannah’s“\*, „Vantastic Foods“\* und „dm bio“\*.

Auch bei den Eigenmarken der Supermärkte ist mittlerweile neben anderen veganen Produktalternativen auch veganer Käse zu finden. Probieren Sie durch, was Ihnen am besten schmeckt.

Für Gourmets oder wenn man mal was Besonderes möchte, gibt es pflanzliche Käsealternativen von „Dr. Mannah’s“, „Cashewrella“ und von der französischen Firma „Jay & Joy“. Diese Firmen stellen exquisiten pflanzlichen Käse in langen Reifungsprozessen her, u.a. pflanzlichen Camembert, Blauschimmel- oder Ziegenkäse. Erhältlich sind diese Käsesorten teilweise in Bioläden und Reformhäusern oder man bestellt sie ganz einfach übers Internet (<https://drmannahs.com>, [www.cashewrella.de](http://www.cashewrella.de), <https://kokku-online.de/veganer-kaese> \*).

Vielleicht wird ja auch die Herstellung von pflanzlichem Käse Ihr neues Hobby. Rezepte – einfache und aufwendigere – finden sich im Internet bzw. es gibt auch Bücher zur Herstellung von pflanzlichen Käse (<https://www.kaese-selber.de/produkte/vegane-produkte> \*; Marie Lafôret: „Käse“ vegan\*).

\* unbezahlte Werbung

Bestimmt kommen Sie bei dieser Auswahl auf den Geschmack und können gleichzeitig guten Gewissens genießen! Guten Appetit!

◆ Annette Bischoff

# Geschenkideen zu Weihnachten

Sie suchen nach einem wirklich außergewöhnlichen Geschenk? Wie wäre ein Ölgemälde oder auch Poster, Postkarten, Bücher und Sticker mit sehr berührenden Motiven? Oder wie wäre ein Präsentkorb mit veganen Köstlichkeiten aus der Kichererbse?



## Hartmut Kiewert, Kurzvita

Hartmut Kiewert (geb. 1980 in Koblenz) studierte von 2003 bis 2010 Malerei und Grafik an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle (Saale) und diplomierte dort 2010 „mit Auszeichnung“. Von 2007 bis 2009 war er Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Seit 2008 setzt Kiewert sich mit dem gesellschaftlichen Mensch-Tier-Verhältnis auseinander. In seiner Malerei eröffnen sich Gegenbilder zum heutigen, durch Ausbeutung und Verdrängung gekennzeichneten Umgang mit anderen Tieren. Schweine, Kühe und Hühner sind aus Mastanlagen und Schlachthöfen befreit und erobern Parks, Shoppingmalls und Straßen. Die Tierindustrie ist ruiniert und Menschen und andere Tiere begegnen sich auf Augenhöhe. Die tierlichen Individuen treten als Handelnde, als Subjekte ihres eigenen Lebens, als dem Menschen Verwandte in die Bildwelten und laden die Betrachtenden ein, das hegemoniale, von Objektivierung und Beherrschung geprägte Verhältnis zu überdenken.

Neben vielen Einzelausstellungen waren Kiewerts Werke unter anderem in Ausstellungen wie ANIMAL TRANSITION (Städtische Galerie Ehingen), FoodFuturesART (Kunsthalle Faust, Hannover), ArtGenossen – Das Tier und wir (Städtische Galerie Fähre, Bad Saulgau), ANIMAL LOVERS (ngbk, Berlin) und we, animals (Meinblau, Berlin) zu sehen. Hartmut Kiewert lebt und arbeitet in Leipzig.  
<https://hartmutkiewert.de>

## Unser Buchtipp zu Weihnachten



Wir empfehlen das Buch unseres Vereinsmitglieds Wolfram Schlenker:

Tierschutz und Tierrechte im Königreich Württemberg:

Die erste deutsche Tierschutz- und Tierrechtsbewegung 1837, die drei württembergischen Tierschutzvereine ab 1862 und ihre Tiere; Springer VS; 1. Aufl. 2022 Edition (30. März 2022), 741 Seiten

Hier der Link zum Buch:

<https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-35353-7>



## Veganes Naschen



Leckereien gehören einfach zur Adventszeit und Weihnachten. Unter dem Motto „pflanzliche Naschkunst mit Extraportion Liebe“ werden im Online-Shop [www.veganes-naschen.de](http://www.veganes-naschen.de)\* ganz besondere Naschereien, wie liebevoll von Hand gefertigte Macarons, Tartes, Pralinen sowie saisonal ein Adventskalender und Weihnachtsgebäck angeboten. Schon der Anblick all dieser tierfreundlichen Leckereien macht Freude und Appetit. Damit versüßen Sie Ihren Lieben und sich selbst ganz bestimmt die Vorfreude auf Weihnachten und das Weihnachtsfest.

\* unbezahlte Werbung

... weil  
Tiere  
Rechte  
haben

Menschen für Tierrechte  
Baden-Württemberg e.V.



© Hartmut Kiewert <https://hartmutkiewert.de> siehe Seite 34/35

Folgen Sie uns auf Facebook, Instagram und Twitter:

[www.facebook.com/tvgbw](http://www.facebook.com/tvgbw)

[www.instagram.com/menschen\\_fuer\\_tierrechte](http://www.instagram.com/menschen_fuer_tierrechte)

[www.twitter.com/tierrechte\\_bw](http://www.twitter.com/tierrechte_bw)